Jahresbericht 2018

01.01.2018 – 31.12.2018

Eröffnung Kleines Kinderschutzhaus

Inobhutnahme
von Kindern und Jugendlichen
im Kreis Pinneberg

Kinderschutzhaus
Kleines Kinderschutzhaus
Bereitschaftspflege

Gemeinnützige PERSPEKTIVE GmbH

Jahresbericht 2018

Gemeinnützige PERSPEKTIVE GmbH

Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen im Kreis Pinneberg

Kinderschutzhaus

Bereitschaftspflege

Rufbereitschaft

Veröffentlicht am:

Beteiligte Autor_innen:

Sandra Bies

Caroline Cyris

Grit Feller

Karin Forytta

Samantha Götsch

Eckbert Jänisch

Maike Möller

Maribel Perez

Christine Richter

Dagmar Sieben-Wirtz

Jerome Stelter

Kinder und Jugendliche aus dem Kinderschutzhaus

Liebe Leserinnen und Leser,

in Deutschland war 2018 ein Jahr der Veränderungen: Angela Merkel kündigte an, künftig nicht mehr als Kanzlerin kandidieren zu wollen, Deutschlands Nationalmannschaft scheiterte grandios bei der Weltmeisterschaft, in Deutschland wurden erstmals Dieselfahrverbote eingeführt, die öffentliche Meinung gegen den Braunkohleabbau wandelte sich durch die Proteste am Hambacher Forst und ein Jahrhundertsommer brachte das Land ins Schwitzen.

Und auch bei uns in der PERSPEKTIVE gab es 2018 eine große Neuerung:

Nach monatelanger Konzeptions- und Bauphase konnte unser „Kleines Kinderschutzhaus“ im Mai 2018 endlich seine Türen öffnen. Bis zur letzten Minute wurde noch geputzt und gewerkelt, um am 03. Mai schließlich bei schönstem Sonnenschein eine gelungene Eröffnung feiern zu können.

Als landesweites Pilotprojekt können hier Kinder im Alter von 3 bis 8 Jahren Schutz finden. Das Kleine Kinderschutzhaus ist dabei eine Ergänzung zu unseren Bereitschaftspflegefamilien und dem Kinderschutzhaus und schließt mit dem Fokus auf die jüngeren Kinder eine Versorgungslücke. Im vorliegenden Jahresbericht können Sie von unserer tollen Eröffnung lesen und erfahren, wie die ersten Monate im Kleinen Kinderschutzhaus verlaufen sind.

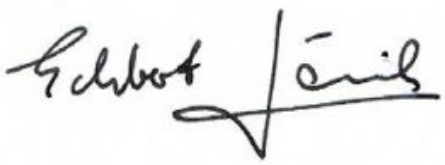
Doch nicht nur im Kleinen Kinderschutzhaus ist 2018 viel passiert:

Im Jahr 2018 haben insgesamt 214 Kinder und Jugendliche aus dem Kreis Pinneberg bei der PERSPEKTIVE Schutz, Ruhe, Sicherheit und Wärme gefunden.

In den Bereitschaftspflegestellen konnte eine Fortbildungsserie zum Thema Trauma durchgeführt werden. Und: Es interessieren sich wieder mehr Familien für das Thema Bereitschaftspflege und wurden in unser Bewerbungs- und Qualifizierungsverfahren aufgenommen.

Im Kinderschutzhaus ist der Bereich der Mutter-Kind-Unterbringung immer wichtiger geworden und es konnten mit den Kindern und Jugendlichen im Kinderschutzhaus erneut tolle Ferienaktionen durchgeführt werden.

Von all dem handelt der vorliegende Jahresbericht und nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen



Inhalt

1. Inobhutnahmen im Kreis Pinneberg 5
2. Zahlen und Fakten 7
2.1 Fallzahlen 7
2.2 Aufnahmen und Beendigungen 8
2.3 Belegungstage und Verweildauer 10
2.4 Geschlechterverhältnisse 15
2.5 Altersstruktur 16
2.6 Zuständigkeiten der Regionalteams 21
2.7 Biografische Hintergründe 22
2.7.1 Familienverhältnisse und Herkunft 22
2.7.2 Belastungsfaktoren 25
2.7.3 Vorerfahrungen im Hilfesystem 30
2.8 Beendigung der Inobhutnahme 32
3. Kleines Kinderschutzhaus 35
3.1 Eröffnung 35
3.2 Das erste Jahr im Kleinen Kinderschutzhaus 37
4. Bereitschaftspflege 39
4.2 Traumatisierte Kinder in BPS 39
4.1 Unsere neuen Bewerber-Familien 41
5. Kinderschutzhaus 42
5.1 Mutter-Kind –Unterbringungen im Kinderschutzhaus 42
5.2 Ferienaktionen 2018 44
5.3 Aus dem Abschiedsbuch des Kinderschutzhauses 46
5.4 Rückmeldungen der Jugendlichen 49
6. Qualitätssicherung und Fortbildungen 55
6.1 Bereitschaftspflegestellen 56
6.2 Kinderschutzhäuser 58
7. Veranstaltungen 59
7.1 Mitmachfest 2018 59
8. Danksagungen 61
9. Schlussbetrachtungen 61
10. Pressestimmen 62

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Inobhutnahmen im Kreis Pinneberg 2009 - 2018 7
Abbildung 2 Aufnahme und Beendigung im Vergleich 8
Abbildung 3 Anzahl der Aufnahmen im Vergleich 9
Abbildung 4: Beendigungen nach Unterbringungsbereichen im Vergleich 10
Abbildung 5: Belegungstage im Vergleich 11
Abbildung 6: Entwicklung der Belegungstage seit 2008 12
Abbildung 7: Verweildauer im Kinderschutzhaus 12
Abbildung 8: Verweildauer im Kleinen Kinderschutzhaus 13
Abbildung 9: Verweildauer in den Bereitschaftspflegestellen 13
Abbildung 10 Verteilung der Belegungsdauer bei mehr als 22 Tagen Aufenthalt in der Bereitschaftspflege 14
Abbildung 11 Mädchen / Jungen Verteilung in beiden Bereichen 15
Abbildung 12: Verhältnis Mädchen/Jungen im Kinderschutzhaus 15
Abbildung 13: Verhältnis Mädchen/Jungen in der Bereitschaftspflege 16
Abbildung 14: Altersverteilung aller Inobhutnahmen 2018 16
Abbildung 15: Altersverteilung aller Inobhutnahmen 17
Abbildung 16: Altersverteilung im Kinderschutzhaus 17
Abbildung 17: Altersverteilung in den Bereitschaftspflegestellen 18
Abbildung 18: Altersverteilung im Kleinen Kinderschutzhaus 19
Abbildung 19: Durchschnittsalter in allen Unterbringungsbereichen 19
Abbildung 20 Durchschnittsalter 2016 / 2017 im Vergleich 20
Abbildung 21: Verteilung nach Regionalteamzuständigkeit 21
Abbildung 22: Monatliche Verteilung nach Regionalteams 22
Abbildung 23: Familiäre Hintergründe im Kinderschutzhaus 23
Abbildung 24: Familiärer Hintergrund in der Bereitschaftspflege 24
Abbildung 25: Familiärer Hintergrund im Kleinen Kinderschutzhaus 25
Abbildung 26: Belastungsfaktoren der Jugendlichen im Kinderschutzhaus 26
Abbildung 27: Belastungsfaktoren der in der Bereitschaftspflege aufgenommenen Kinder und Jugendlichen 28
Abbildung 28: Belastungsfaktoren der im Kleinen Kinderschutzhaus aufgenommenen Kinder und Jugendlichen 29
Abbildung 29: Vorerfahrungen im Hilfesystem 30
Abbildung 30: Beendigung der Inobhutnahme Kinderschutzhaus 32
Abbildung 31 Beendigung Inobhutnahme (Bereitschaftspflege) 33
Abbildung 32: Beendigung der Inobhutnahme Kleines Kinderschutzhaus 34
Abbildung 33: Elmshorner Nachrichten am 04.05.2018 36

1. Inobhutnahmen im Kreis Pinneberg

Nach § 42 des achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII) sind deutsche Jugendämter dazu verpflichtet, Kinder und Jugendliche, deren Kindeswohl akut gefährdet ist, in Obhut zu nehmen. Im Zuge dieser, als kurzfristige Aufnahme und Unterbringung gedachten Maßnahme, werden die Kinder und Jugendlichen in spezifischen Einrichtungen der Jugendhilfe untergebracht, um zunächst das Kindeswohl zu sichern und langfristige Perspektiven zu entwickeln. Darüber hinaus können Minderjährige gemäß § 42 SGB VIII auch auf eigenen Wunsch in Obhut genommen werden. Ferner regelt § 42 SGB VIII, dass ausländische Kinder und Jugendliche, die ohne Begleitung nach Deutschland einreisen und deren Personensorge- und Erziehungsberechtigten sich nicht im Inland aufhalten, ebenfalls unter die Obhut des Jugendamtes fallen. Insgesamt bedürfen Kinder und Jugendliche, die sich in einer solchen akuten, sie gefährdenden Situation befinden, unmittelbare Entlastung, Schutz sowie Unterstützung bei der Krisenbewältigung.

Die gemeinnützige PERSPEKTIVE GmbH ist als Träger der Jugendhilfe mit der Durchführung von Inobhutnahmen im Kreis Pinneberg beauftragt. Um dieses Aufgabengebiet erfüllen zu können, hält die PERSPEKTIVE die im Folgenden dargestellten Bausteine vor.

Die **Bereitschaftspflegestellen** der gemeinnützigen PERSPEKTIVE GmbH bieten Kindern und Jugendlichen ein Zuhause auf Zeit. Hauptsächlich Babys und Kinder aber auch Jugendliche, die einen engeren, familiären Betreuungsrahmen benötigen, finden in diesen liebevollen und verständnisvollen Pflegestellen Hilfe und Unterstützung.

Der PERSPEKTIVE standen 2018 insgesamt 16 Plätze in 14 Pflegestellen zur Verfügung. Dabei sind Bereitschaftspflegestellen von sogenannten privaten Pflegestellen zu unterschieden. Die Bereitschaftspflegestellen der PERSPEKTIVE nehmen immer Kinder in Notsituationen bei sich auf. Um Aufnahmen außerhalb der Arbeitszeiten der Koordination zu ermöglichen, hält die PERSPEKTIVE eine Bereitschaftspflegestelle als Erstaufnahmefamilie vor. Dort können Kinder und Jugendliche zu jeder Tages und Nachtzeit aufgenommen werden, am nächsten Werktag kümmert sich die Koordination um eine Verlegung. Die privaten Pflegestellen halten darüber hinaus Notplätze vor, die v. a. in Zeiten hoher Belegungszahlen zusätzlich in Anspruch genommen werden können.

Im Rahmen der Bereitschaftspflege stellen Familien sowie Einzelpersonen für einen befristeten Zeitraum einen verlässlichen Lebensort. Während der Inobhutnahme ist es ihre Aufgabe, den anvertrauten Kindern und Jugendlichen eine bedürfnisgerechte und entwicklungsorientierte Versorgung und Betreuung zu bieten. Neben einer verständnisvollen Begleitung zählt dazu in vielen Fällen u. a. auch die Einleitung notwendiger Fördermaßnahmen. Zudem gilt es, die anvertrauten Kindern und Jugendlichen sensibel an die bevorstehende Beendigung der Hilfemaßnahme und ihre weitere Perspektive heranzuführen.

Das **Kinderschutzhaus** der gemeinnützigen PERSPEKTIVE GmbH steht Kindern und Jugendlichen ab dem Schulalter als Zufluchtsort in Krisen- und Notsituationen

zur Verfügung. Hier erfahren sie Ruhe, Sicherheit und Entlastung. Die pädagogischen Fachkräfte des Kinderschutzhauses stehen den Kindern und Jugendlichen als verlässliche Ansprechpartner_innen rund um die Uhr zur Seite und bieten damit auch zu Zeiten einen Anlaufpunkt, in denen andere Einrichtungen nicht erreicht werden können. Insgesamt gilt es, Ressourcen zu eröffnen und zu fördern, um das Selbsthilfepotential der Kinder und Jugendlichen anzuregen. Klare Hausregeln erleichtern nicht nur das Zusammenleben sondern geben eine für viele Kinder und Jugendliche gänzlich neue und haltgebende Tages- und Lebensstruktur.

In diesem Jahr ist das **Kleine Kinderschutzhaus** neu dazu gekommen. Im Kleinen Kinderschutzhaus werden Kinder zwischen 3 und 8 Jahren in Krisensituationen aufgenommen. Der Fokus liegt hierbei vor allem auf Kindern, denen der familiäre Rahmen innerhalb der Bereitschaftspflegefamilien zu eng sein könnte. Dies trifft vorrangig auf Kinder zu, die in ihrem Leben keine oder nur wenig positive Bindungserfahrungen machen konnten und häufig durch Traumata belastet sind. Im Kleinen Kinderschutzhaus arbeitet ein multiprofessionelles Team das um die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Bindungsschwierigkeiten und Traumata weiß und gezielt fördern kann.

2. Zahlen und Fakten

Im Jahr 2018 befanden sich insgesamt 214 Kinder und Jugendliche aus dem Kreis Pinneberg[1] in Obhut. Diese Zahl setzt sich aus 157 Unterbringungen im Kinderschutzhaus, 46 in den Bereitschaftspflegestelllen und 11 im neuen „Kleinen Kinderschutzhaus".

Die nun folgenden Statistiken beziehen sich auf diese 214 Kinder, die wegen (drohender) Kindeswohlgefährdung, auf eigenen Wunsch oder als alleinreisende minderjährige Ausländer_innen nach § 42 SGB VIII in Obhut genommen wurden.

Betrachtet werden im Folgenden alle statistisch relevanten Parameter wie Belegungsdauer, Alter bei Aufnahme, Zuständigkeiten, biografische Erfahrungen oder Maßnahmen nach der Inobhutnahme. Die hier verwendeten Daten wurden im vergangenen Jahr in den drei Unterbringungsbereichen anonymisiert erfasst und zusammen getragen.

2.1 Fallzahlen

Die Zahl der 214 Kinder und Jugendliche beinhaltet neben Neuaufnahmen auch die „Jahreswechsler_innen", also jene Kinder und Jugendlichen, die bereits im Vorjahr (oder in wenigen Fällen auch im Vorvorjahr) aufgenommen wurden. Blickt man ausschließlich auf die Aufnahmen in 2018, so ergeben sich für das

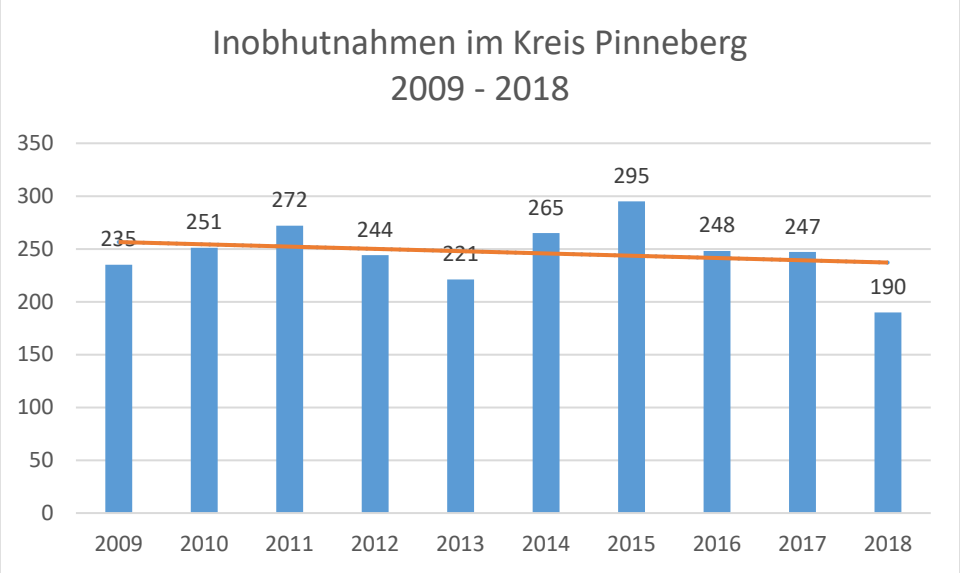


Abbildung 1 Inobhutnahmen im Kreis Pinneberg 2009 - 2018

Kinderschutzhaus 150 Aufnahmen (7 Jahreswechsler_innen), für die Bereitschaftspflege 29 Aufnahmen (18 Jahreswechsler_innen) und für das neu eröffnete Kleine Kinderschutzhaus 11 Aufnahmen.

Tatsächlich stattgefundene neue Inobhutnahmen gab es in 2018 demnach 190.

[1] Die tatsächliche Zahl der nach §42 SGB VIII untergebrachten Kinder und Jugendlichen in unseren Einrichtungen lag 2018 bei 227. Im vorliegenden Jahresbericht werden jedoch ausschließlich Kinder und Jugendliche aus dem Zuständigkeitsbereich des Kreises Pinneberg betrachtet. Die 13 kreisfremden Unterbringungen finden daher im weiteren keine Beachtung.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Zahl der Inobhutnahmen deutlich zurückgegangen, und stellt damit, seit Beginn unserer Aufzeichnungen, den kleinsten Wert dar.

2.2 Aufnahmen und Beendigungen

190 Neuaufnahmen bedeuten statistisch betrachtet 15,8 Neuaufnahmen im Monat (Vorjahr 20,6). Aus dieser Zahl lässt sich ermitteln, dass alle 46,1 Stunden (Vorjahr 35,5 Stunden) ein Kind bzw. Jugendlicher aus einer Notsituation heraus in den Kinderschutzhäusern oder in der Bereitschaftspflege in Obhut genommen wurde.

Wie schon in den Vorjahren zeigt sich bei der Betrachtung der Aufnahmen und Beendigungen aller Inobhutnahmen, dass im Kinderschutzhaus ein deutlich größerer Wechsel besteht. Wesentlich mehr Kinder oder Jugendliche werden dort aufgenommen bzw. entlassen, als in der Bereitschaftspflege oder im Kleinen Kinderschutzhaus.

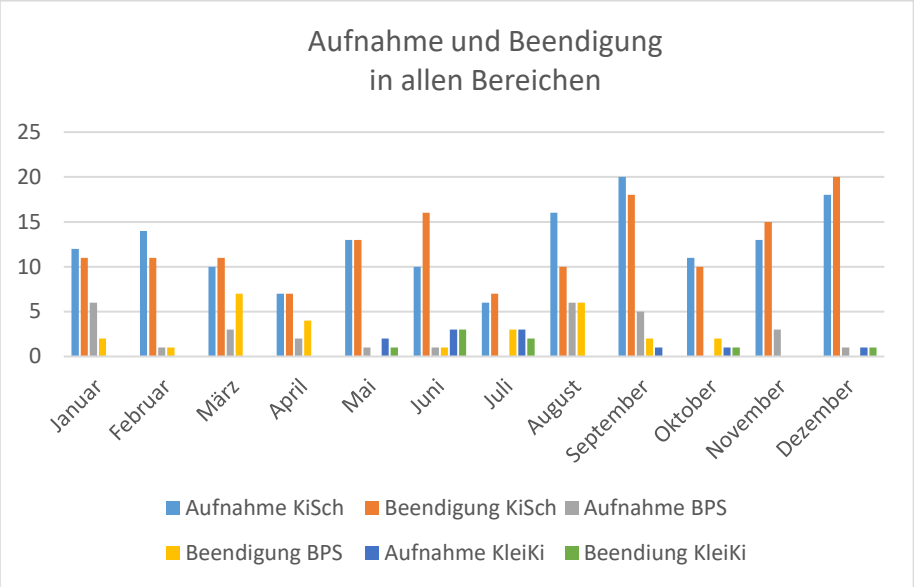


Abbildung 2 Aufnahme und Beendigung im Vergleich

In Abbildung 2 ist dieser Wechsel an den höheren blauen (Aufnahmen im Kinderschutzhaus) und orangen (Beendigungen im Kinderschutzhaus) Balken zu erkennen.

Eine genauere Betrachtung der Aufnahmen ist mit Hilfe der Abbildung 3 auf der nächsten Seite ersichtlich. Im Kinderschutzhaus schwanken die Aufnahmen im Verlauf des Jahres 2018 im Bereich von 6 (Juli) bis zu 20 (September) pro Monat, während in der Bereitschaftspflege zwischen 0 (Juli und Oktober) bis maximal 6 Aufnahmen (Januar und August) im Monat registriert wurden.

Im Kleinen Kinderschutzhaus gab es, begründet mit der geringen Zahl der Plätze, seit Eröffnung im Mai maximal 3 Aufnahmen innerhalb eines Monats (Juni und Juni). In den Monaten August und November erfolgten keine Aufnahmen, da alle Plätze belegt waren.

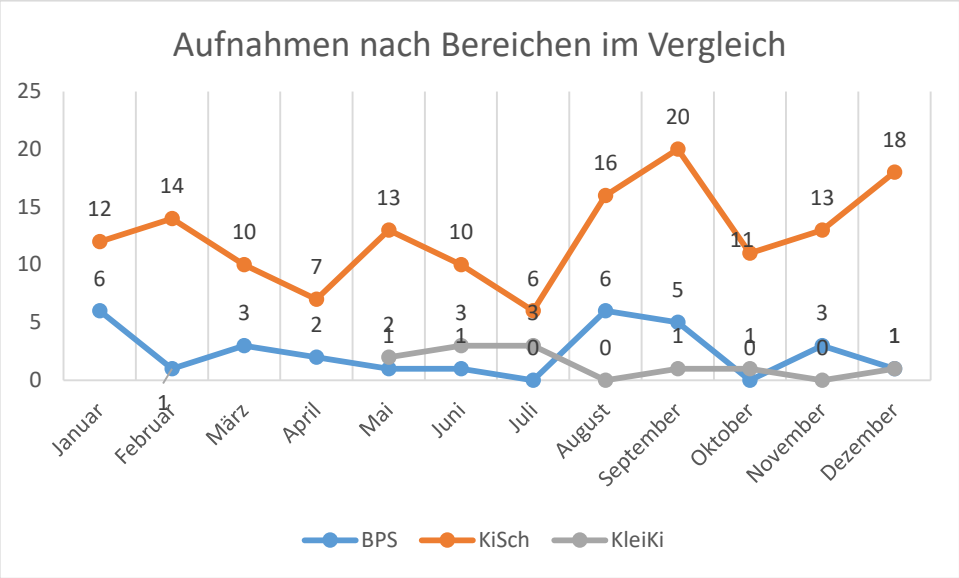


Abbildung 3 Anzahl der Aufnahmen im Vergleich

In der Bereitschaftspflege gab es durchschnittlich 2,4 Neuaufnahmen pro Monat (Vorjahr 4,1). Im Kinderschutzhaus wurden durchschnittlich 12,5 Kinder oder Jugendliche im Monat aufgenommen (Vorjahr 16,2), im Kleinen Kinderschutzhaus waren es 1,3 Aufnahmen aus dem Kreis Pinneberg.

Sowohl im Kinderschutzhaus, als auch in den Bereitschaftspflegestellen konnte dieses Jahr erneut ein „Sommerloch“ beobachtet werden: Im Juni und Juli gab es lediglich 17 Aufnahmen in beiden Bereichen, im August und September stieg die Zahl der neuen Inobhutnahmen auf 47 an. Der sprunghafte Anstieg steht in engem Zusammenhang mit den Sommerferien, mit Beginn der Schulzeit steigt einerseits der Stress, dem Familien ausgesetzt sind, andererseits haben Kindergärten und Schulen wieder geöffnet und wenden sich bei beobachteten Problemen an das Jugendamt.

Ein weiterer Einflussfaktor auf die Aufnahmen, besonders in den Bereitschaftspflegestellen und im Kleinen Kinderschutzhaus ist die Anzahl der verfügbaren freien Plätze: In beiden Unterbringungsbereichen können Aufnahmen nur dann erfolgen, wenn zuvor eine Inobhutnahme beendet wurde.

Für die Beendigungen zeichnet sich daher ein ähnliches Bild, wie für die Aufnahmen: Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 185 Inobhutnahmen beendet (Vorjahr: 249). Auch hier ist natürlich die Zahl der Beendigungen im Kinderschutzhaus mit 149 (Vorjahr 197) deutlich höher, als in den Bereitschaftspflegefamilien, in denen 28 (Vorjahr 52) Beendigungen stattfanden. Im Kleinen Kinderschutzhaus fanden im Berichtszeitraum 8 Beendigungen statt.

Statistisch betrachtet erfolgten im Kinderschutzhaus durchschnittlich 12,4 Beendigungen (Vorjahr: 16,4) im Monat. Auffallend in der Verteilung sind die Monate Juni (16 Beendigungen), September (18 Beendigungen) und Dezember

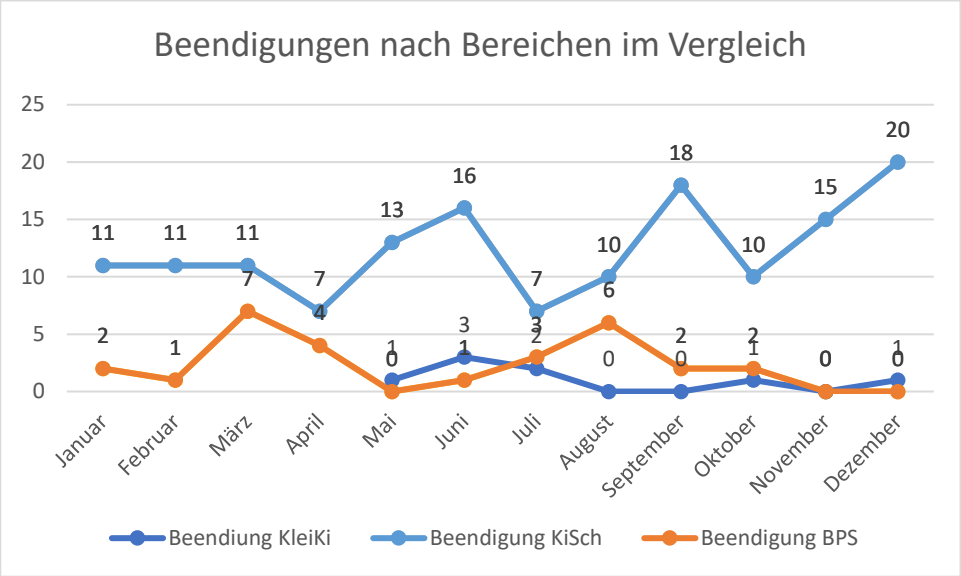


Abbildung 4: Beendigungen nach Unterbringungsbereichen im Vergleich

(20 Beendigungen), zieht man hier jedoch die Zahlen der Aufnahmen hinzu, lässt sich erkennen, dass in diesen Monaten überdurchschnittlich viele Neuaufnahmen erfolgten. Die Zahl der Auszüge im Dezember mag außerdem damit zusammenhängen, dass viele Jugendliche die Weihnachtstage, trotz häuslicher Schwierigkeiten, im familiären Rahmen verbringen möchten.

In den Bereitschaftspflegestellen wurden im Durchschnitt 2,3 Maßnahmen im Monat beendet (Vorjahr: 4,3). Auch hier ist der Monat, in dem am meisten Aufnahmen erfolgten (August) gleichzeitig der, mit der höchsten Zahl von Beendigungen (6).

Im Kleinen Kinderschutzhaus scheint die Entwicklung der Belegungsdauer ähnlich der der Bereitschaftspflegestellen zu sein. Inobhutnahmen können erst dann stattfinden, wenn zuvor ein Kind ausgezogen ist. Dementsprechend ist die Zahl der Beendigungen nahezu identisch mit der der Neuaufnahmen.

Im Gesamtergebnis lässt sich feststellen, dass alle 29,3 Stunden (Vorjahr: alle 22,4 Stunden) ein Kind oder Jugendlicher im Kinderschutzhaus aufgenommen oder entlassen wurde. In den Bereitschaftspflegestellen fand alle 236,8 Stunden (Vorjahr: alle 83,4 Stunden) eine Veränderung statt. Im Kleinen Kinderschutzhaus fand seit Eröffnung alle 307,6 Stunden eine Beendigung oder Aufnahme aus dem Kreis Pinneberg statt.

2.3 Belegungstage und Verweildauer

Im Kinderschutzhaus, im Kleinen Kinderschutzhaus und in den Bereitschaftspflegestellen gab es in 2018 insgesamt 10.693 Belegungstage (2017: 11.247). Dies stellt einen Rückgang um 4,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr dar. Erstaunlich daran ist, dass die Zahl der Inobhutnahmen in 2018 um 23,1 Prozent

gesunken ist, während die Belegungstage lediglich um 4,9 Prozentpunkte geringer sind. Dies bedeutet natürlich, dass es zwar einerseits weniger Inobhutnahmen gab, dass diese jedoch andererseits wesentlich länger dauerten.

3.776 Belegungstage fallen dabei auf das Kinderschutzhaus (2017: 4.637), daraus ergeben sich im Kalenderjahr 2018 durchschnittlich 314,7 Belegungstage pro Monat (2017: 386). Damit ergibt sich für das Kinderschutzhaus eine durchschnittliche Jahresauslastung von 10,35 Plätzen (Vorjahr: 12,7 Plätze).

In den Bereitschaftspflegefamilien ist die Zahl der Belegungstage höher: Weniger Wechsel und längere Aufenthaltsdauern führen dazu, dass im vergangenen Jahr 6.376 Belegungstage erreicht wurden (2017: 6.610). Daraus ergeben sich durchschnittlich 531,3 Belegungstage im Monat.

Die prozentuale Auslastung der 16 Plätze in Bereitschaftspflegefamilien liegt 2018 bei 109,18 Prozent (Vorjahr: 113,2 Prozent)

Im Kleinen Kinderschutzhaus waren seit der Eröffnung im Mai mit 541 Belegtagen Kinder aus dem Kreis Pinneberg untergebracht.

Für den Bereich Inobhutnahme ergibt sich daraus weiterhin eine hohe Auslastung.

Abbildung 5 stellt die Belegungstage in allen Unterbringungsbereichen gegenüber.

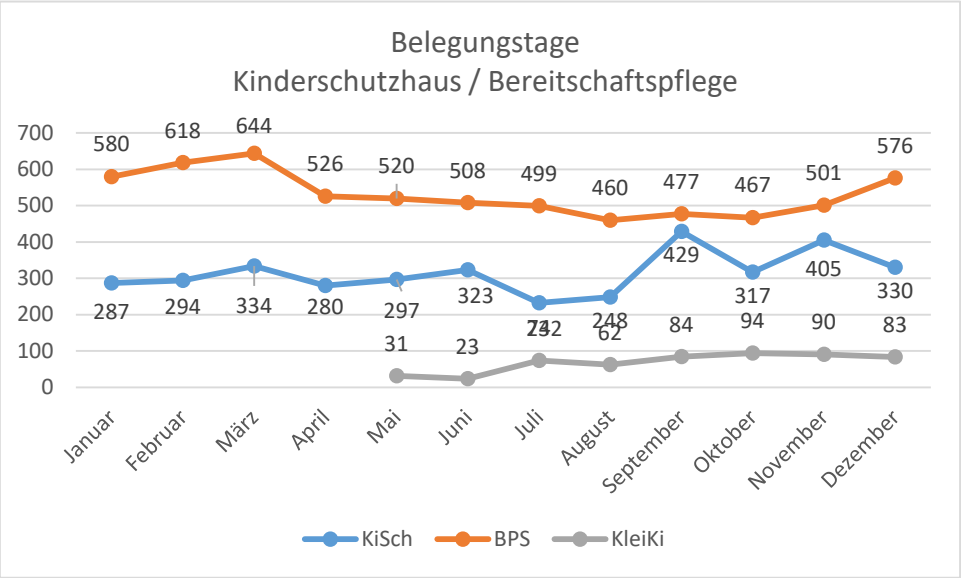


Abbildung 5: Belegungstage im Vergleich

Der im letzten Jahr angekündigte rückläufige Trend bei den Belegungstagen der Bereitschaftspflege konnte dieses Jahr fortgeführt werden (vgl. Abbildung 6). Dies ist jedoch kein Anzeichen dafür, dass Inobhutnahmen 2018 schneller beendet werden konnten, als in den Vorjahren. Durch die schwierige Situation, neue Familien für Bereitschaftspflege zu gewinnen, konnten nur die vertraglich festgelegten 16 Plätze angeboten werden, was sich insgesamt auf die Zahl der Belegungstage auswirkt.

2018 lag die durchschnittliche Verweildauer in beiden Bereichen bei 49,5 Tagen (Vorjahr: 41,7).

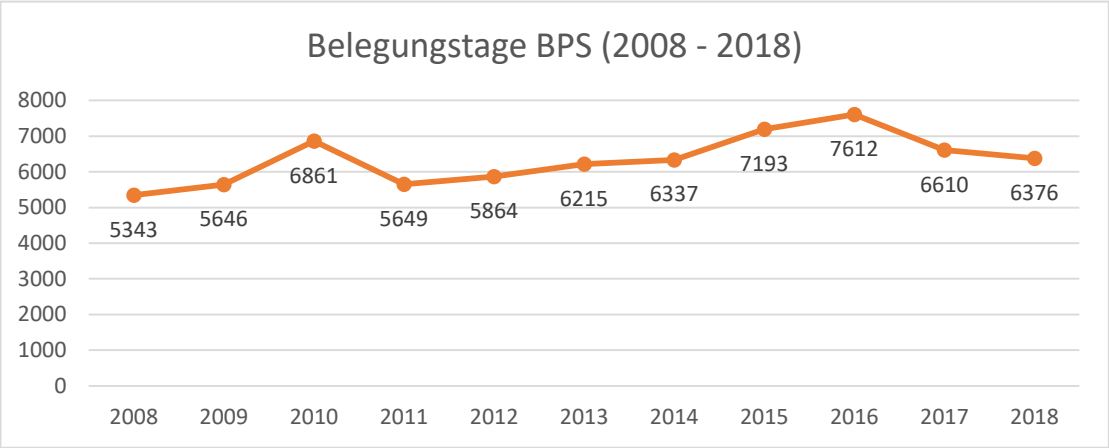


Abbildung 6: Entwicklung der Belegungstage seit 2008

Betrachtet man die Unterbringungsbereiche Kinderschutzhaus, Kleines Kinderschutzhaus und die Bereitschaftspflegestellen getrennt voneinander fällt ein eklatanter Unterschied auf:

Im Kinderschutzhaus blieben Kinder oder Jugendliche 2018 durchschnittlich 24 Tage (im Vorjahr 23 Tage), in den Bereitschaftspflegefamilien ist der Wert um mehr als 400 Prozent höher: Dort betrug die durchschnittliche Verweildauer 135 Tage (2017: 98). Das Kleine Kinderschutzhaus bildet hierbei die Mitte, hier betrug die durchschnittliche Verweildauer 50 Tage für Pinneberger Kinder.

Die folgenden Abbildungen 7, 8 und 9 zeigen für die jeweiligen Bereiche das Verhältnis zwischen kurzen und langen Inobhutnahmen in den einzelnen Monaten.

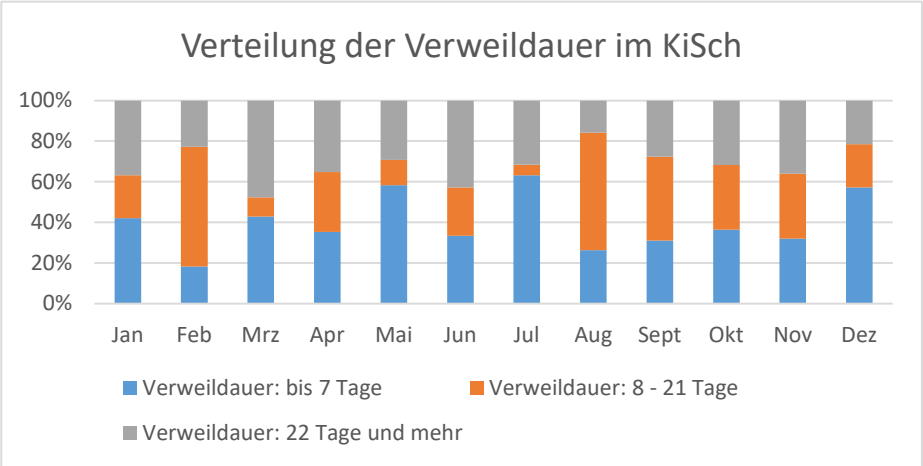


Abbildung 7: Verweildauer im Kinderschutzhaus

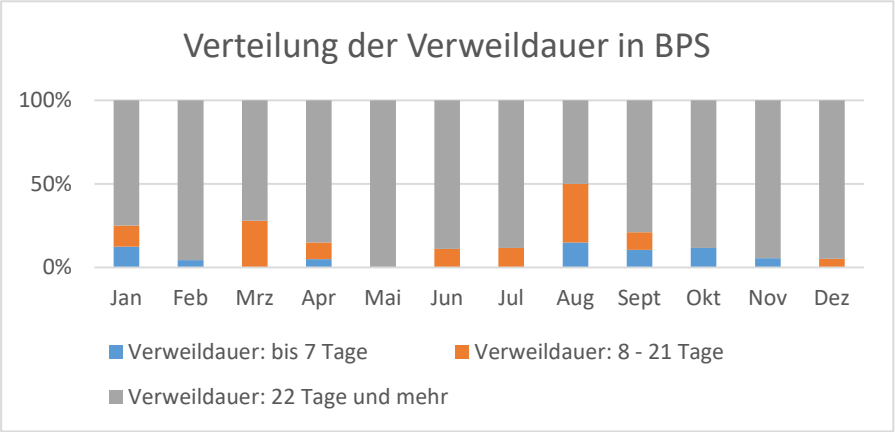


Abbildung 9: Verweildauer in den Bereitschaftspflegestellen

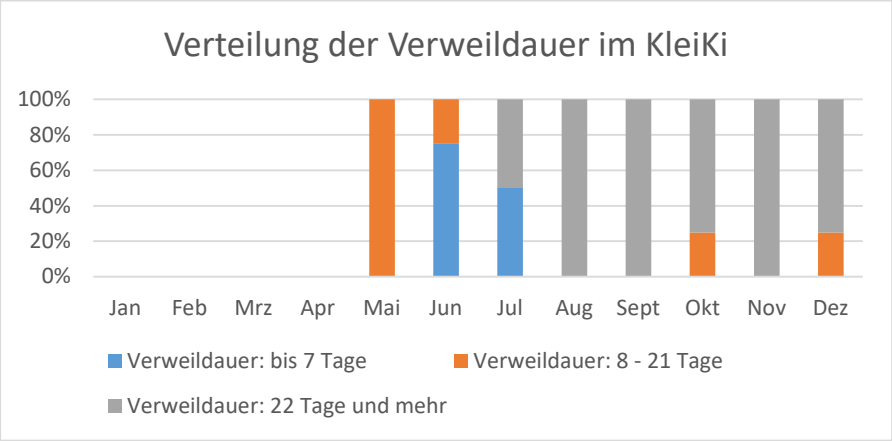


Abbildung 8: Verweildauer im Kleinen Kinderschutzhaus

Die oben genannten Zahlen zeigen bei genauer Betrachtung jedoch ein verzerrtes Bild. Tatsächlich gibt es sowohl im Kinderschutzhaus, als auch in den Bereitschaftspflegestellen Kinder und Jugendliche, die bereits in einem der Vorjahre aufgenommen wurden. Um die durchschnittliche Dauer der Inobhutnahmen zu errechnen, müssen also die Einzugsdaten der Jahreswechsler_innen miteinbezogen werden:

Unter Einbeziehung der Jahreswechsler_innen ergibt sich für das Kinderschutzhaus eine durchschnittliche Belegungsdauer von 26,3 Tagen. Deutlicher ist der Unterschied in den Bereitschaftspflegestellen: Hier liegt die tatsächlich durchschnittliche Belegung bei 252,9 Tagen

Im Kinderschutzhaus konnte die Inobhutnahme in 63,7 Prozent (Vorjahr 72 Prozent) innerhalb der ersten 21 Tage beendet werden (100 Einzelfälle). Der überwiegende Teil der restlichen Inobhutnahmen hatte eine maximale Länge von 90 Tagen. Lediglich 8 Jugendliche blieben länger als 3 Monate im Kinderschutzhaus.

In der Bereitschaftspflege blieben 8 der insgesamt 46 in Obhut genommenen Kinder im Berichtszeitraum 21 oder weniger Tage. Bei 82,6 Prozent dauerte die Inobhutnahme mehr als 22 Tage. Dies stellt, verglichen mit 2017 nochmals eine deutliche Steigerung dar.

In Abbildung 10 zeigt sich die Verteilung der Inobhutnahmedauer bei mehr als 21 Tagen Aufenthalt. Es zeigt sich, dass der Großteil jener Inobhutnahmen im Kinderschutzhaus, die mehr als 21 Tage dauern, in den ersten 90 Tagen wieder beendet wird. In den Bereitschaftspflegestellen zeigt die Grafik ein anderes Bild: Kinder, die in Bereitschaftspflegefamilien untergebracht werden, bleiben immer häufiger länger als ein Jahr. In 2018 betrifft dies 12 Kinder. Diese Entwicklung ist für die weitere Lebensperspektive der untergebrachten Kinder durchaus problematisch: Sie kommen mehr und mehr in den Bereitschaftspflegefamilien an, bauen Bindungen auf und müssen dann, nach aus kindlicher Sicht langer Zeit in eine neue Pflegefamilie oder Einrichtung eingewöhnt werden.

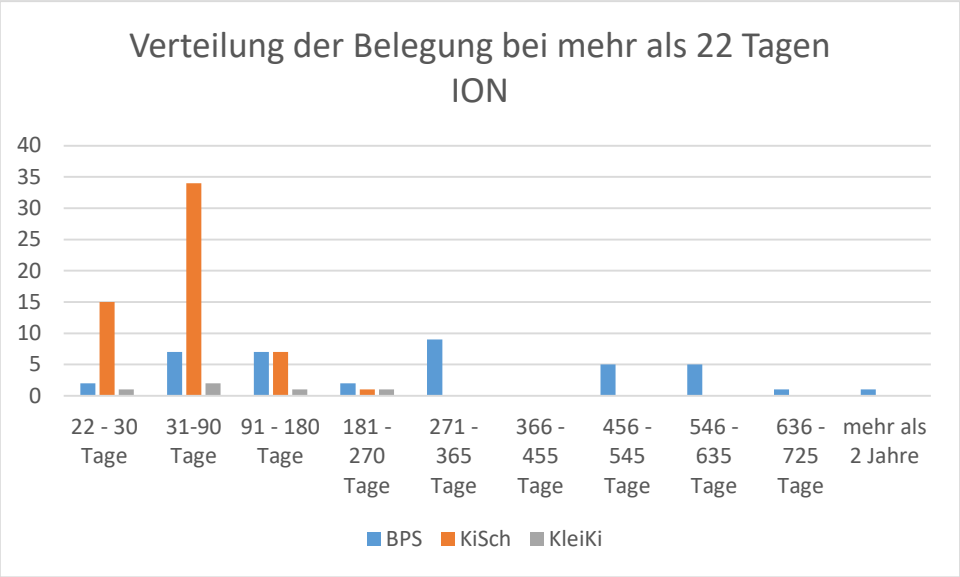


Abbildung 10 Verteilung der Belegungsdauer bei mehr als 22 Tagen Aufenthalt in der Bereitschaftspflege

Zum Teil lange Aufenthaltszeiten und / oder mehrfache Aufenthalte in beiden Bereichen deuten außerdem darauf hin, dass es bei Anschlussbetreuungsangeboten große Lücken gibt. Häufig verlängern sich Aufenthalte von Kindern und Jugendlichen auch dann noch, wenn eine Fremdunterbringung schon fest steht, aber es fehlt die passende Einrichtung.

Da die Zielsetzung in der weitergehenden Betreuung der Inobhut genommenen Kinder und Jugendlichen eine angemessene und ressourcenorientierte Unterstützung ist, dann wären mehr speziell auch auf Traumapädagogik und therapeutische Begleitung ausgerichtete Folgeeinrichtungen notwendig.

2.4 Geschlechterverhältnisse

2018 wurden 86 Jungen und 104 Mädchen in Bereitschaftspflege oder im Kinderschutzhaus aufgenommen. Die folgenden Grafiken verdeutlichen, die monatliche Entwicklung des Jungen-Mädchen-Verhältnisses in beiden Bereichen:

Von den 150 Aufnahmen im Kinderschutzhaus waren 68 Jungen und 82 Mädchen.

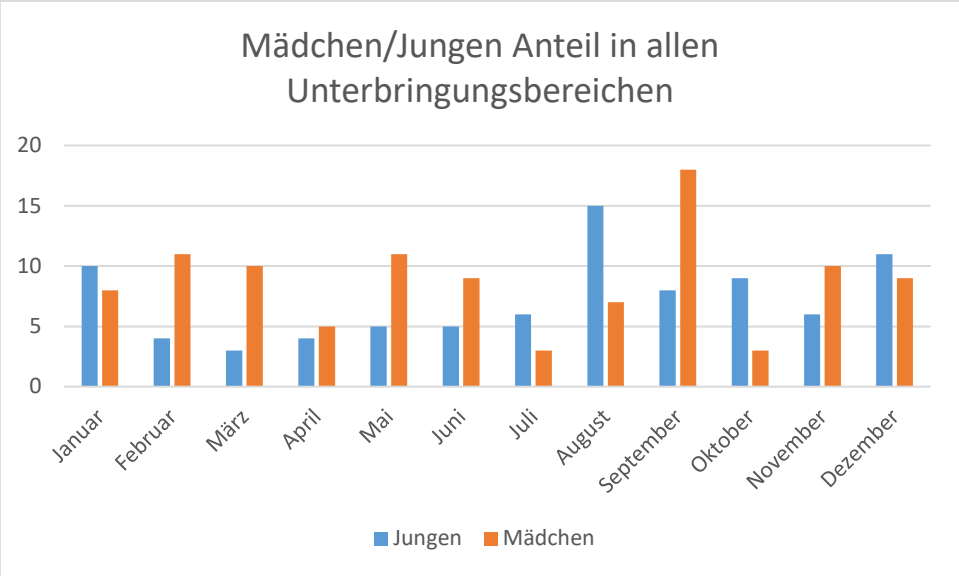


Abbildung 11 Mädchen / Jungen Verteilung in beiden Bereichen

Dies entspricht einer prozentualen Verteilung von 45 zu 55 Prozent. Damit wurden 2018 erstmals mehr Mädchen, als Jungen im Kinderschutzhaus aufgenommen.

In Abbildung 12 wird das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen noch einmal deutlich.

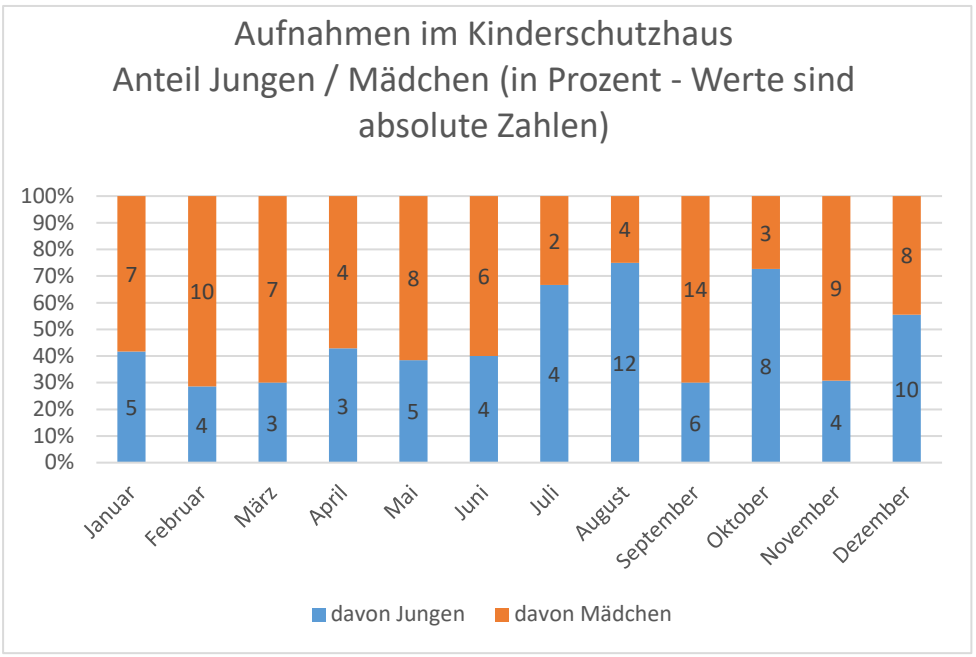


Abbildung 12: Verhältnis Mädchen/Jungen im Kinderschutzhaus

Wie schon 2017 ist das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen in den Bereitschaftspflegestellen nahezu ausgeglichen. Von den 29 Aufnahmen in der Bereitschaftspflege waren 14 Mädchen und 15 Jungen.

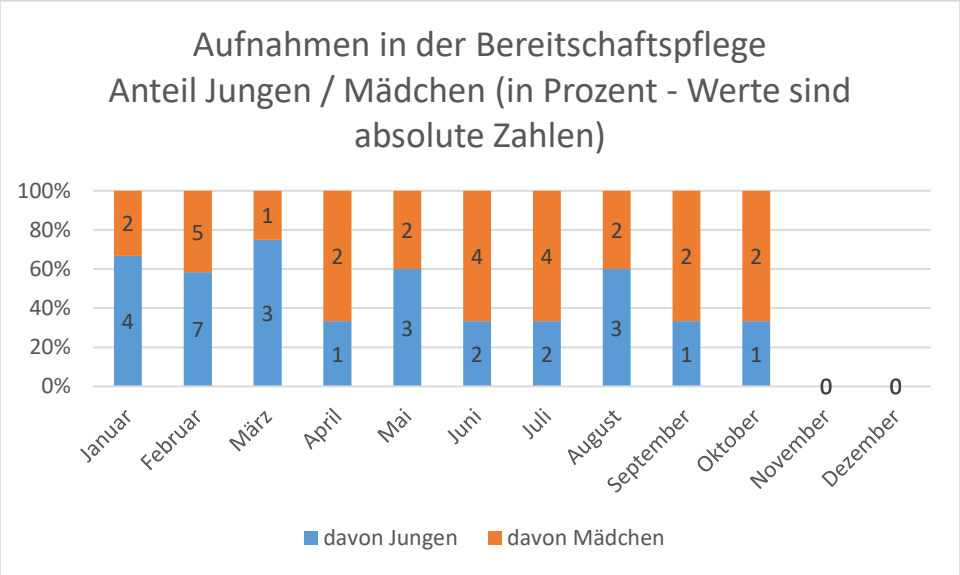


Abbildung 13: Verhältnis Mädchen/Jungen in der Bereitschaftspflege

Im Kleinen Kinderschutzhaus wurden seit der Eröffnung 4 Jungen und 7 Mädchen aus dem Kreis Pinneberg aufgenommen. Da diese Werte so gering sind, macht eine statistische Auswertung wenig Sinn.

2.5 Altersstruktur

Die Verteilung der Altersgruppen im Berichtszeitraum 2018 zeigt ein sehr heterogenes Bild.

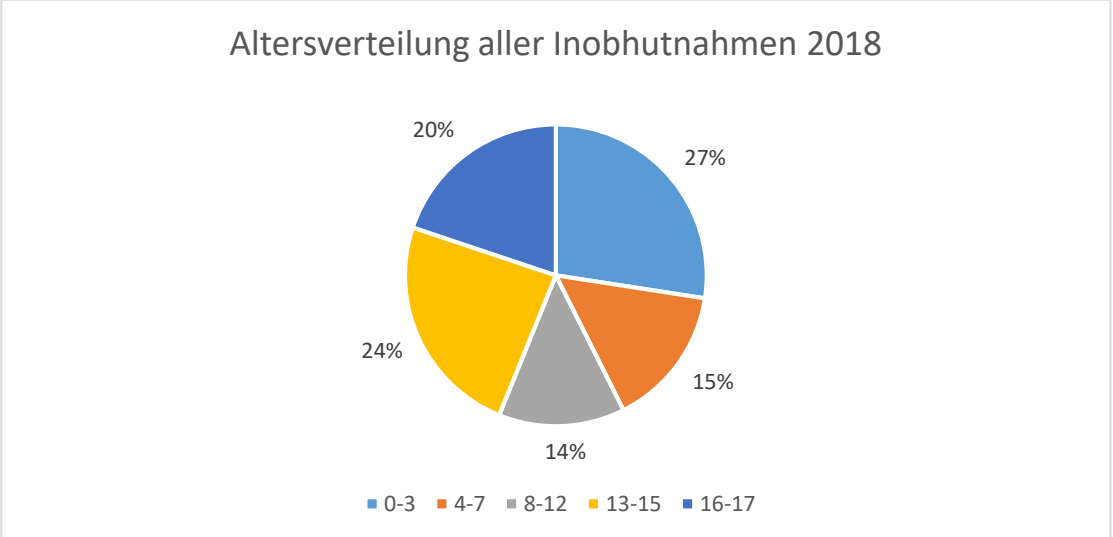


Abbildung 14: Altersverteilung aller Inobhutnahmen 2018

Die Altersgruppe mit den meisten Inobhutnahmen ist die, der 0 bis 3 jährigen (27 Prozent). Am zweithäufigsten wurden 13 bis 15 Jährige (24 Prozent) untergebracht.

In der nachfolgenden Abbildung 15 zeigt sich die monatliche Entwicklung der Altersverteilung für beide Bereiche. Hierbei lassen sich zunächst keine auffälligen Schwankungen benennen.

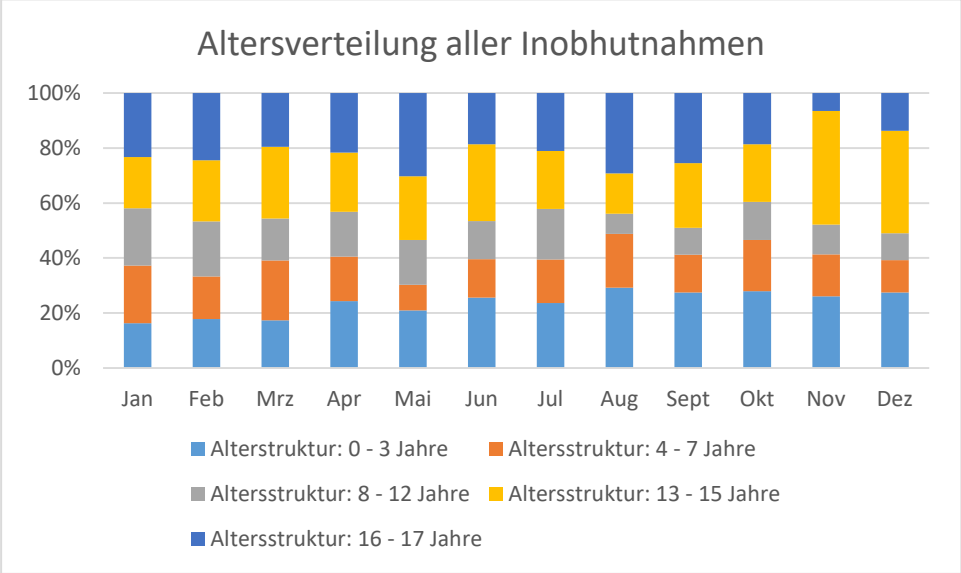


Abbildung 15: Altersverteilung aller Inobhutnahmen

Da sich unsere Unterbringungsbereiche vornehmlich durch das Alter der in Obhut genommenen Kinder und Jugendlichen unterscheiden, werden im Folgenden alle Bereiche getrennt voneinander betrachtet.

a) Kinderschutzhaus

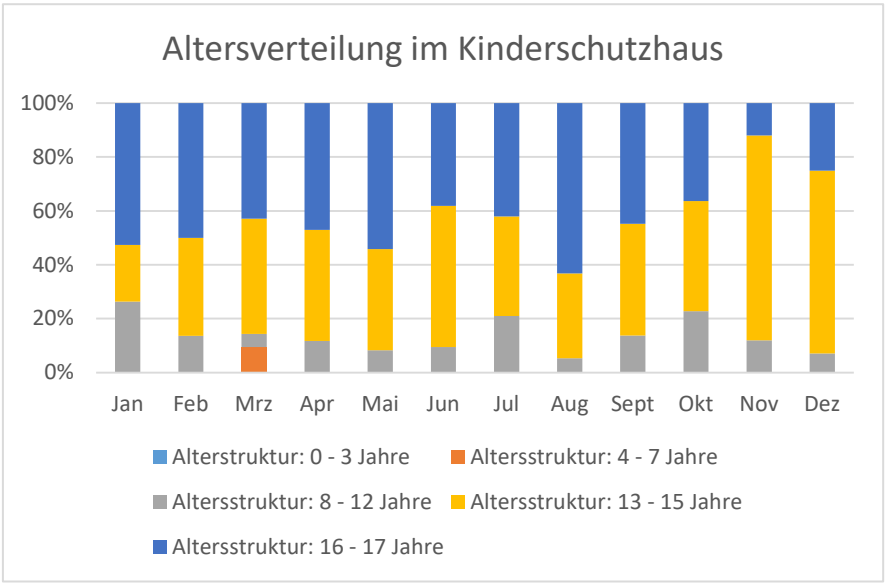


Abbildung 16: Altersverteilung im Kinderschutzhaus

Der Anteil der Kinder unter 8 Jahren, die im Kinderschutzhaus aufgenommen wurden, beträgt 2018 lediglich1 Prozent (Vorjahr 14,9 Prozent) und hat damit unsere Zielsetzung, alle Kinder unter 8 Jahren in Bereitschaftspflege oder dem neu eröffneten Kleinen Kinderschutzhaus unterzubringen erfüllt.

Der Anteil der Kinder zwischen 8 und 12 lag, bezogen auf das gesamte Jahr im Kinderschutzhaus bei 13 Prozent. Die 13 bis 15 -Jährigen machten einen Anteil von 45 Prozent aus und entspricht damit dem des Vorjahres. Der Anteil der 16 – 17-Jährigen ist leicht angestiegen. Im Jahr 2017 betrug ihr Anteil 38 Prozent, in 2018 waren es 41 Prozent.

b) Bereitschaftspflegestellen

Analog zum Kinderschutzhaus zeichnete sich in den Bereitschaftspflegestellen 2018 ein sehr junges Bild.

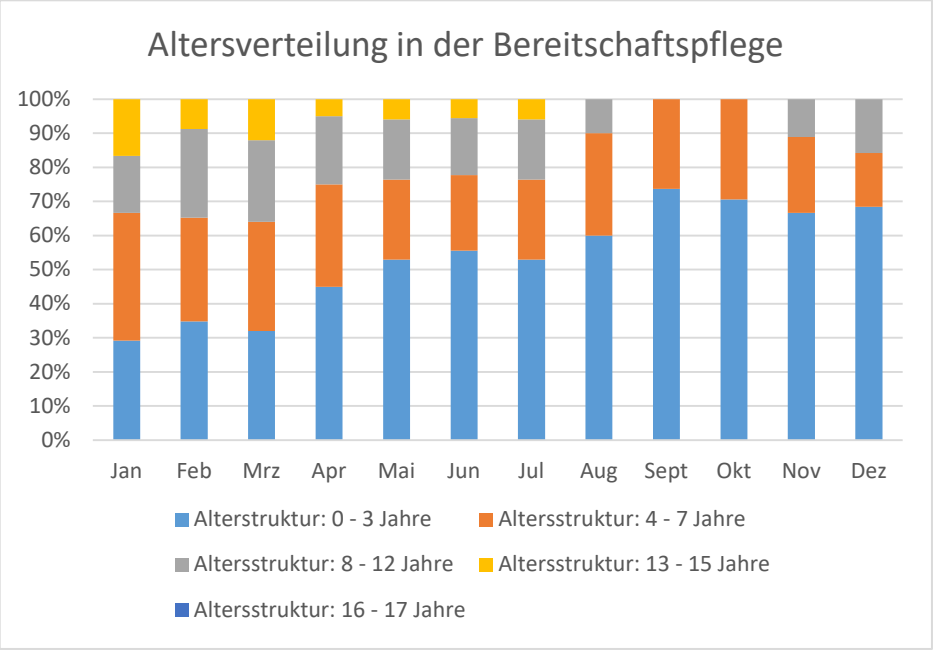


Abbildung 17: Altersverteilung in den Bereitschaftspflegestellen

Die größte Altersgruppe war mit 52 Prozent (Vorjahr 45 Prozent) die der 0 bis 3-Jährigen. Hier lässt sich im Verlauf des Jahres eine deutliche Zunahme erkennen: Waren im Januar nur knapp 30 Prozent der in Bereitschafspflege untergebrachten Kinder unter 3 Jahren, liegt ihr Anteil im Dezember bei fast 70 Prozent.

Der Anteil der Kinder zwischen vier und sieben Jahren betrug 27 Prozent (Vorjahr: 28 Prozent) und ist damit etwa gleichgeblieben. Kinder zwischen acht und zwölf Jahren machten einen prozentualen Anteil von 15 Prozent (Vorjahr 24 Prozent) aus, 6 Prozent der Kinder waren 13 Jahre und älter (Vorjahr 3 Prozent).

c) Kleines Kinderschutzhaus

Im Kleinen Kinderschutzhaus wurden hauptsächlich Kinder zwischen 3 und 7 Jahren untergebracht. Ihre Altersgruppe macht einen prozentualen Anteil von 71 Prozent aus. Die restlichen 29 Prozent verteilen sich auf 8 Prozent 0 bis 3 und 21 Prozent 8 bis 12, wobei die hier betreffenden Kinder innerhalb dieser Altersgruppierung jeweils am oberen (fast 3) und unteren (gerade 8) Rand ihrer Altersgruppe waren.

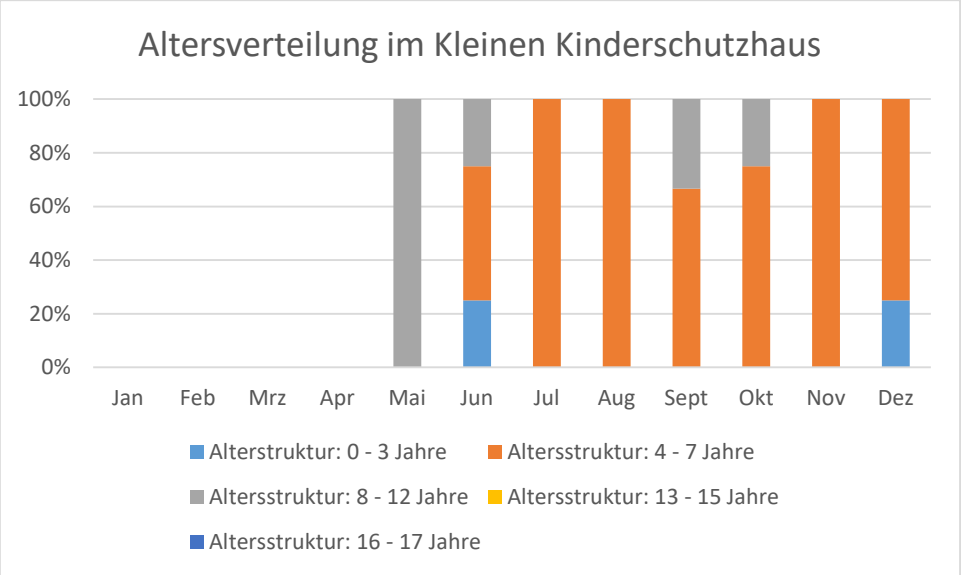


Abbildung 18: Altersverteilung im Kleinen Kinderschutzhaus

Die Entwicklung des Durchschnittsalters in allen Unterbringungsbereichen wird in Abbildung 19 deutlich:

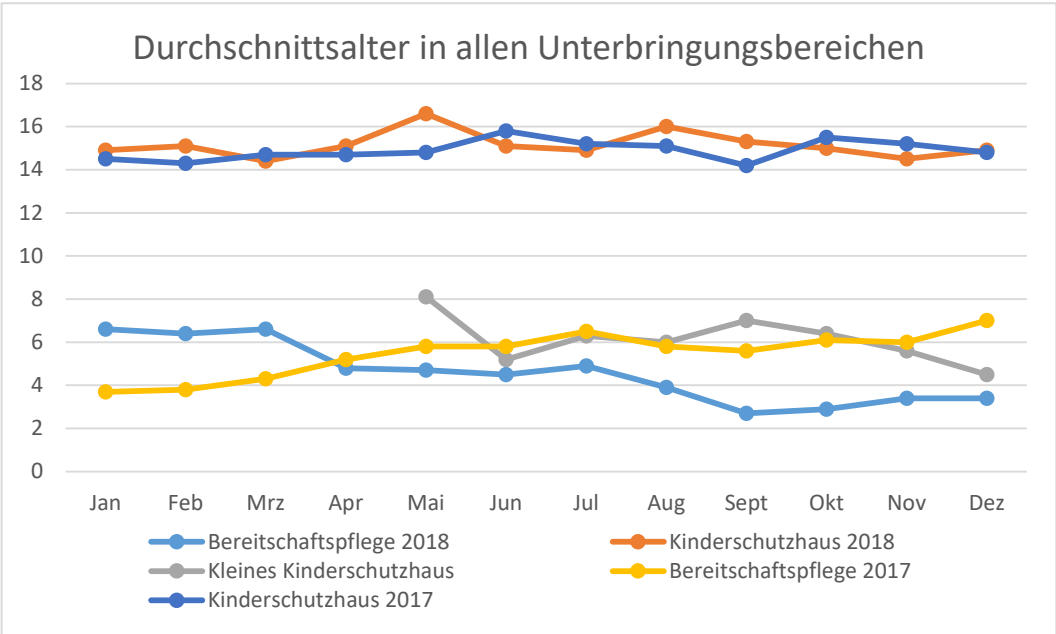


Abbildung 19: Durchschnittsalter in allen Unterbringungsbereichen

Während das Durchschnittsalter im Kinderschutzhaus sich 2018 kaum von dem des Vorjahres unterscheidet und im Jahresverlauf nur geringfügige Schwankungen erkennbar sind, zeigt sich in bei den Bereitschaftspflegestellen, eine Art umgekehrter Verlauf: Das Durchschnittsalter 2017 (gelbe Linie) ist kontinuierlich angestiegen, 2018 (hellblaue Linie) ist es kontinuierlich gesunken. Im Dezember 2018 mit 3,4 nun sogar unter den Ausgangswert des Jahres 2017 (3,9).

Auf das gesamte Jahr gerechnet, betrug das Durchschnittsalter in den Bereitschaftspflegestellen 3,4 Jahre (Vorjahr: 5,4). Im Kinderschutzhaus waren die Kinder und Jugendlichen durchschnittlich 14,9 Jahre alt (Vorjahr: 14,9 Jahre), im Kleinen Kinderschutzhaus lag es bei 4,5 Jahren.

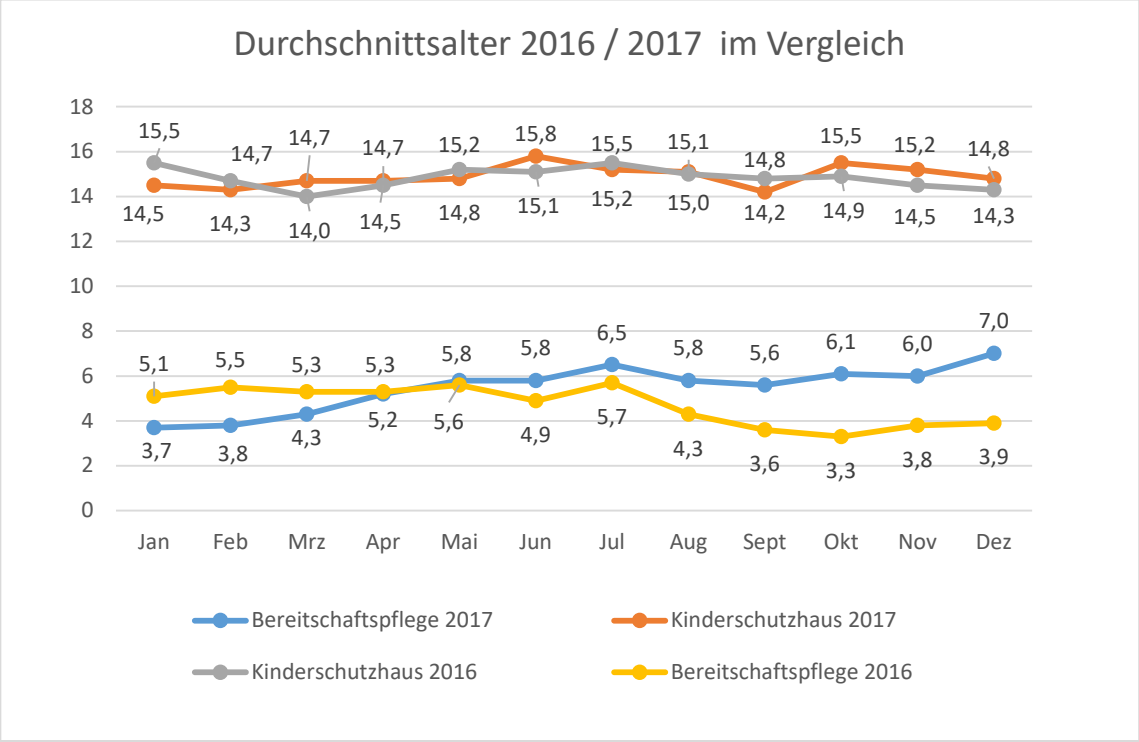


Abbildung 20 Durchschnittsalter 2016 / 2017 im Vergleich

2.6 Zuständigkeiten der Regionalteams

Wie schon in den Vorjahren kam der überwiegende Anteil aller in Obhut genommenen Kinder und Jugendlichen aus dem Zuständigkeitsbereich des Regionalteams Elmshorn. Dies liegt vor allem daran, dass das Regionalteam Elmshorn für den größten Bevölkerungsteil im Kreis Pinneberg zuständig ist. Dass im Berichtszeitraum nur noch 48 Prozent und nicht, wie in den Vorjahren fast 60 Prozent der Inobhutnahmen aus der Zuständigkeit des Regionalteams Elmshorn kamen, kann daran liegen, dass die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Ausländer_innen, die automatisch der Elmshorner Zuständigkeit unterstellt sind, weiterhin rückläufig ist.

In der nachfolgenden Tabelle zeigt sich die prozentuale Verteilung der Zuständigkeiten in den letzten fünf Jahren.

Regionalteam	**2014**	**2015**	**2016**	**2017**	**2018**
Elmshorn	37	60	54	57	48
Pinneberg	34	23	22	24	29
Uetersen	12	10	14	7	14
Wedel	13	5	8	12	8
Pflegestellenteam	4	2	2	0	1

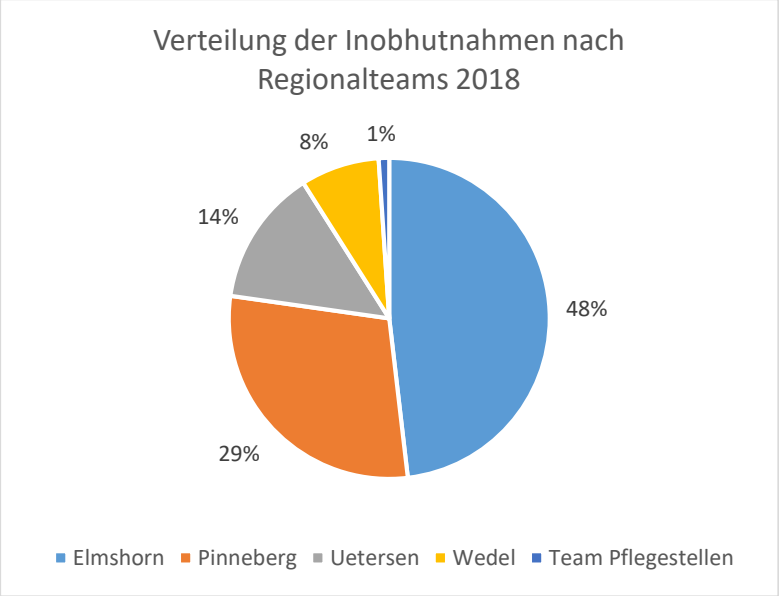


Abbildung 21: Verteilung nach Regionalteamzuständigkeit

Im Zuständigkeitsgebiet des Regionalteams Elmshorn wurden 91 Kinder (Vorjahr: 139) Kinder und Jugendliche in Obhut genommen. Das Regionalteam Pinneberg

bearbeitete 55 Fälle (Vorjahr: 59. Im Regionalteam Uetersen kam es zu insgesamt 26 Inobhutnahmen (Vorjahr: 18) und in Wedel zu 15 Aufnahmen (Vorjahr: 28).

Über das Team Pflegestellen des Kreises wurde 1 Kind aufgenommen (Vorjahr 0). Das Team arbeitet kreisweit, Kinder sind daher nicht regional zugeordnet.

Die Häufigkeitsverteilung der Durchführung einer Inobhutnahme aus den einzelnen Regionalteams ist in der nachfolgenden Abbildung 20 graphisch dargestellt. Die Anzahl der gemeldeten Fälle unterliegt ständigen Schwankungen.

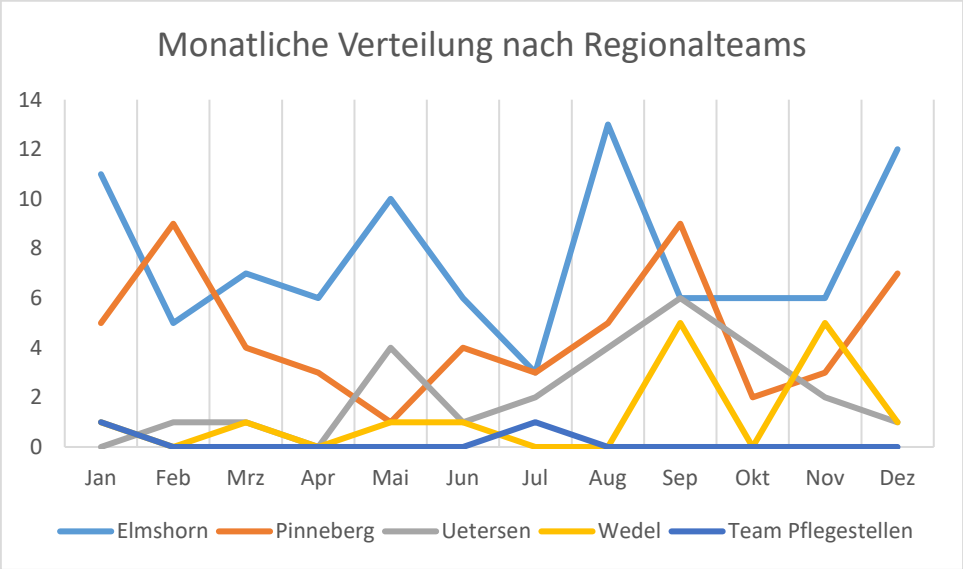


Abbildung 22: Monatliche Verteilung nach Regionalteams

2.7 Biografische Hintergründe

Kenntnisse über die biografischen Hintergründe von Kindern und Jugendlichen, die in Bereitschaftsstellen oder den Kinderschutzhäusern ankommen, sind unabdingbar für die pädagogische Arbeit und Krisenintervention. Ferner ist die statistische Erhebung einzelner Parameter hilfreich, um ein Bild darüber zu zeichnen, mit welchen individuellen Ressourcen sowie Belastungsfaktoren Kinder und Jugendliche in den Inobhutnahmeeinrichtungen ankommen. Nachfolgend werden daher die Familienverhältnisse, Herkunft, bekannte Belastungsfaktoren und Vorerfahrungen mit der Jugendhilfe in beiden Unterbringungsbereichen beleuchtet.

2.7.1 Familienverhältnisse und Herkunft

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in allen Unterbringungsbereichen lag 2018 bei insgesamt 37 Prozent (Vorjahr: 52 Prozent). Zwischen den Unterbringungsbereichen differenziert, ergibt sich so folgende Verteilung: 30 Prozent, der in Bereitschaftspflege aufgenommenen Kinder und Jugendlichen hatten 2018 einen Migrationshintergrund (Vorjahr 60). Im Kinderschutzhaus waren es 38 Prozent (Vorjahr 50 Prozent). Im Kleinen Kinderschutzhaus 55 Prozent.

a) Kinderschutzhaus

Abbildung 21 gibt einen Überblick über die familiären Hintergründe der Kinder und Jugendlichen, die im Kinderschutzhaus untergebracht waren.

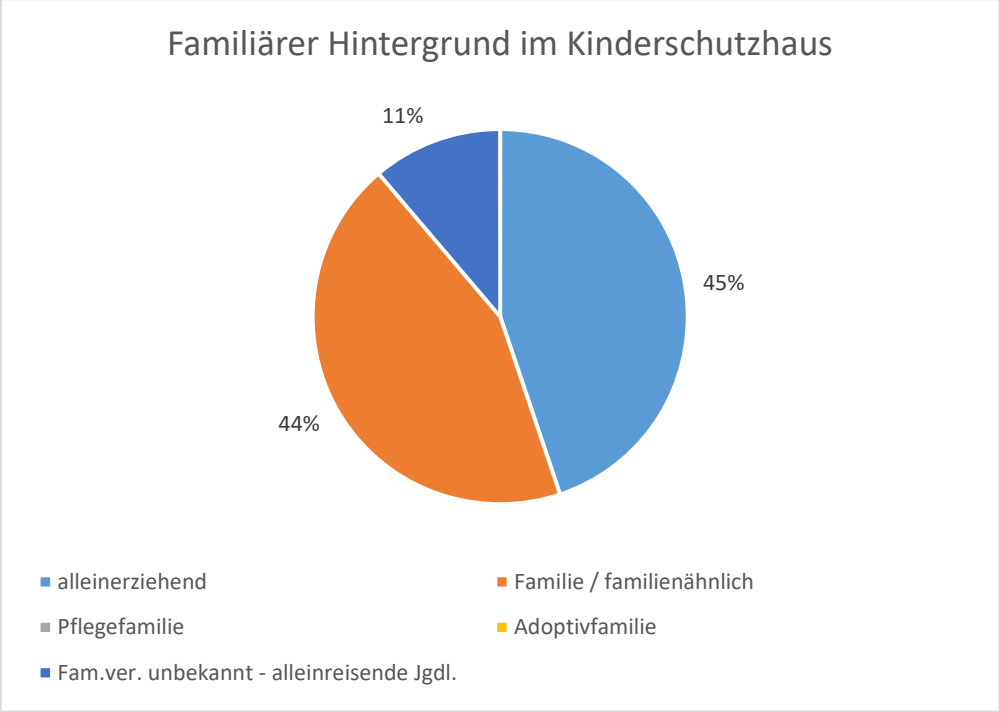


Abbildung 23: Familiäre Hintergründe im Kinderschutzhaus

Bereits 2016 ging die Zahl der alleinreisenden minderjährigen Ausländer_innen, die im Kinderschutzhaus aufgenommen wurden, stark zurück. Diese Entwicklung hat sich, wie schon im Berichtszeitraum 2017, nun auch 2018 weiter fortgesetzt: Insgesamt macht die Gruppe der unbegleiteten minderjährigen Ausländer_innen nur noch einen Anteil von 11 Prozent (Vorjahr 19 Prozent) aus (vgl. Abbildung 21). Diese Zahl steht dennoch für 13 Einzelschicksale (Vorjahr: 34 Fälle), die vorwiegend aus Ägypten und Syrien, aber auch aus Irak, Iran und Afghanistan kommen.

52 Kinder und Jugendliche stammten im Berichtszeitraum 2018 aus alleinerziehenden Familienstrukturen, dies entspricht einem prozentualen Anteil von 45 Prozent (Vorjahr 36 Prozent).

Im Vergleich zum Vorjahr (45 Prozent) gleichgeblieben ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen, die aus Familien bzw. familienähnlichen Strukturen heraus in Obhut genommen wurden. Im Kinderschutzhaus betraf dies im Berichtszeitraum 2018 44 Prozent (51 Kinder und Jugendliche).

Bei 8,9 Prozent (Vorjahr: 8,7 Prozent) der Fälle, der im Kinderschutzhaus untergebrachten Jugendlichen, wurde die gesetzliche Vertretung durch eine Vormundschaft geregelt.

b) Bereitschaftspflegestellen

Die biographischen Hintergründe, der in Bereitschaftspflege untergebrachten Kinder, haben sich im Vergleich zu 2017 fast überhaupt nicht geändert.

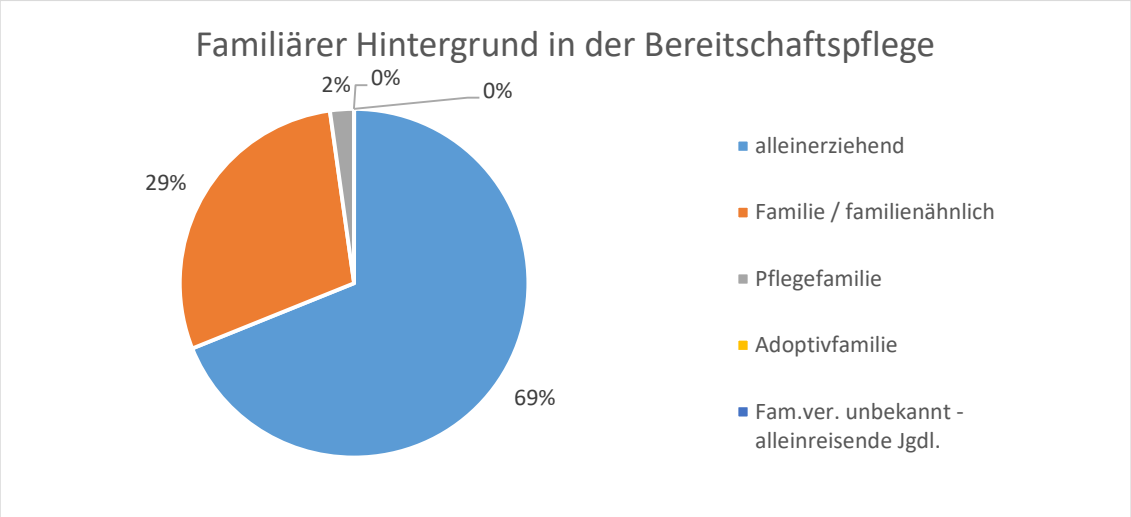


Abbildung 24: Familiärer Hintergrund in der Bereitschaftspflege

29 Prozent aller Kinder kamen 2018 aus familienähnlichen Strukturen (Vorjahr 30 Prozent). Der Anteil der Kinder, die von einem alleinerziehenden Elternteil aus in Obhut genommen wurden, betrug 2018 69 Prozent (Vorjahr 68 Prozent).

Zwei Prozent der Inobhutnahmen wurden aus Pflegefamilien oder stationären Einrichtungen heraus in Obhut genommen (Vorjahr 1 Prozent), alleinreisende minderjährige Ausländer_innen oder Kinder aus Adoptivfamilien wurden im Berichtszeitraum nicht aufgenommen.

Eine Vormundschaft war in 6 Fällen (Vorjahr: 13 Fälle) auf einen gesetzlichen Vertreter übertragen worden. In 10 Fällen (Vorjahr: 7) wurde Eltern für die Unterbringung ihrer Kinder in der Bereitschaftspflege das Aufenthaltsbestimmungsrecht richterlich entzogen.

c) Kleines Kinderschutzhaus

Im Kleinen Kinderschutzhaus kamen 45 Prozent der aufgenommenen Pinneberger Kinder aus Familien bzw. familienähnlichen Strukturen, 46 Prozent lebten vor ihrer Aufnahme im Kleinen Kinderschutzhaus bei alleinerziehenden Elternteilen, 9 Prozent wurden aus einer Pflegefamilie heraus untergebracht.

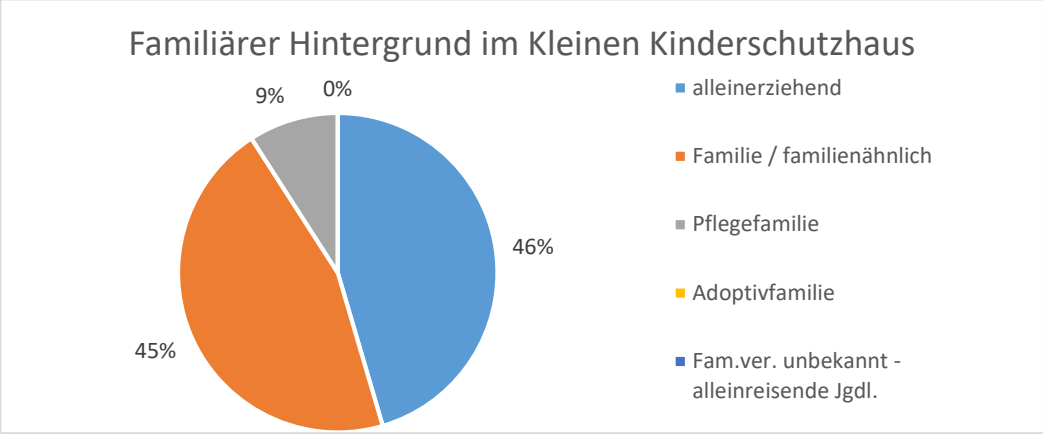


Abbildung 25: Familiärer Hintergrund im Kleinen Kinderschutzhaus

2.7.2 Belastungsfaktoren

Bei der Erhebung der Belastungsfaktoren werden die nachfolgenden Parameter für die drei Unterbringungsbereiche getrennt statistisch erfasst. Mehrfachnennungen sind möglich.

- Gewalt gegen oder durch Kinder / Jugendliche
- Vernachlässigung
- Drogen- / Alkoholmissbrauch der Eltern/ der Jugendlichen
- Krankenhausaufenthalt eines Elternteils
- psychische Erkrankung eines Elternteils/ eines Kindes bzw. Jugendlichen
- Tod eines Elternteils
- sexueller Missbrauch
- bestätigte Fälle gemäß § 35 a SGB VIII
- straffällige Jugendliche
- minderjährige Mutter
- Schwangerschaft

a) Kinderschutzhaus

In Abbildung 26 sind die Belastungsfaktoren, die im Kinderschutzhaus aufgenommene Kinder und Jugendliche erfahren haben, dargestellt.

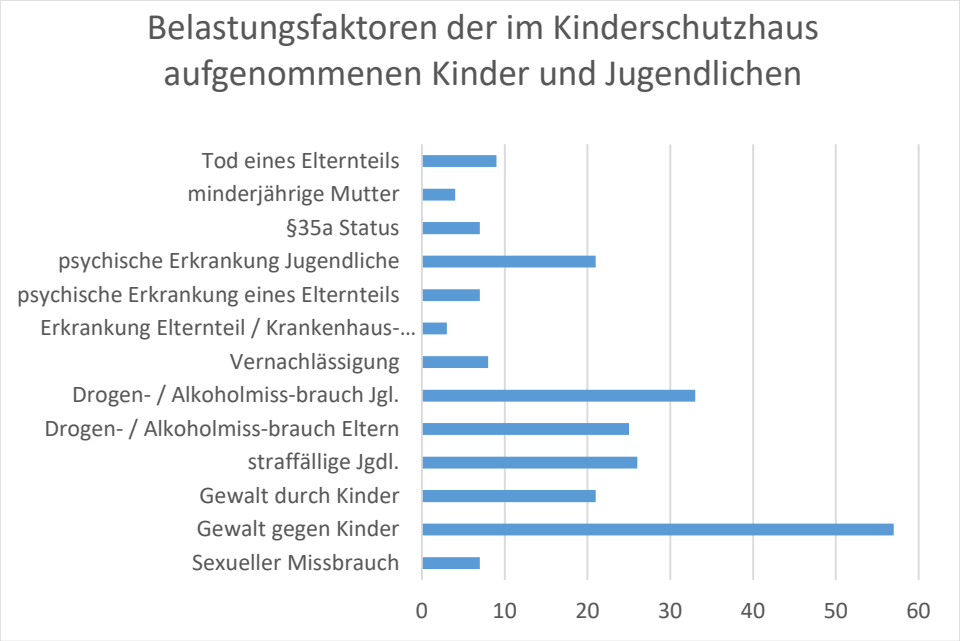


Abbildung 26: Belastungsfaktoren der Jugendlichen im Kinderschutzhaus

Der Belastungsfaktor, der am häufigsten auftauchte war 2018 der Parameter **„Gewalt gegen Kinder“**: Insgesamt 57 Kinder bzw. Jugendliche, also 36,4 Prozent gaben an, Gewalt erlebt zu haben. Im Vorjahr waren es noch 21 Prozent. Hier bleibt zu hoffen, dass der Berichtszeitraum 2018 ein trauriger Ausreißer bleibt und in den folgenden Jahren weniger Kinder sich mit gegen häuslicher Gewalt auseinandersetzen müssen.

Der am zweithäufigsten auftauchenden Parameter ist **„Drogen und Alkoholkonsum durch Jugendliche“**: Insgesamt 21 Prozent der aufgenommen Kinder und Jugendliche hatten in der Vergangenheit Probleme mit Alkohol oder Drogen. Im Vergleich zum Vorjahr (23,8 Prozent) deutet sich hier ein leichter Rückgang an.

Im Gegensatz dazu ist bei dem **Drogen- und Alkoholprobleme der Eltern** ein Anstieg im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten: 15,9 Prozent der im Kinderschutzhaus untergebrachten Mädchen und Jungen kamen aus einem Haushalt, in dem mindestens ein Elternteil Probleme mit Alkohol oder Drogen hatte. 2017 waren es dagegen noch 11,1 Prozent. Dennoch lässt sich auch hier eine Verbesserung der Situation erahnen: Im Berichtszeitraum 2017 waren 70 Prozent der Kinder aus mit Drogen oder Alkohol belasteten Haushalten selbst in Kontakt damit gekommen. 2018 betrifft dies nur noch 24,2 Prozent.

Der Parameter „**straffällige Jugendliche**“, der 2017 mit 25,2 Prozent noch an trauriger erster Stelle stand, findet sich nun mit 16,6 Prozent auf dem dritten Platz wieder. Damit scheint eine Angleichung an den bundesweiten Trend der aktuellen Entwicklung der Jugenddelinquenz zu erfolgen.

21 Jugendliche und damit 13,4 Prozent (Vorjahr: 27 Jugendliche = 13 Prozent) übten selbst **körperliche Gewalt** aus. Oftmals wird in Gesprächen deutlich, dass die Jugendlichen, die Gewalt gegen ihre Eltern ausübten, im Laufe ihrer

Geschichte bereits selbst Gewalt erfahren hatten. So hatten 13 der 21 Jugendlichen bereits selbst Gewalt im häuslichen Umfeld erfahren.

Von einer **psychischen Erkrankung** betroffen waren im Berichtszeitraum 2018 21 Kinder und Jugendliche (13,4 Prozent, Vorjahr: 10,7 Prozent). Bei diesem Wert ist klar, dass die Dunkelziffer deutlich höher liegen kann, da sich nicht jedes Kind oder jeder Jugendlicher mit psychischen Problemen in eine Behandlung begibt und dadurch hier nicht statistisch erfasst werden kann. In 7 Fällen war die psychische Erkrankung eines Elternteils bekannt, hierbei gab es 4 Fälle, in denen sowohl die Eltern, als auch das Kind von einer psychischen Erkrankung betroffen waren.

Der Belastungsfaktor „**Vernachlässigung**“ konnte im Berichtzeitraum 2017 bei 5,1 Prozent der Kinder und Jugendlichen im Kinderschutzhaus festgestellt werden. Verglichen mit dem Vorjahreswert (16 Prozent) ist hier ein deutlicher Rückgang erkennbar.

Bei drei Kindern und Jugendlichen führte ein **Krankenhausaufenthalt** der Personensorgeberechtigten zur Aufnahme im Kinderschutzhaus (Vorjahr 14 Einzelfälle). Der Wert aus 2018 schließt sich damit wieder an die der vorangegangenen Jahre an. 2017 scheint bei der statistischen Erhebung ein Ausreißer zu sein.

Im Kinderschutzhaus mussten sich 9 Jugendliche, 5,7 Prozent (Vorjahr: 6,8 Prozent), mit dem **Tod von mindestens einem Elternteil** auseinandersetzen.

7 Jugendliche (Vorjahr 13) waren von **sexuellem Missbrauch** betroffen.

Bei 4,5 Prozent (Vorjahr 4,3 Prozent) der Kinder und Jugendlichen im Kinderschutzhaus wurde eine seelische oder drohendende seelische Behinderung von einem im Sinne des **§ 35 a Abs. 1 a SGB VIII** festgestellt. Kinder und Jugendliche sind dem Personenkreis des §35a SGB VIII zuzuordnen, wenn

1. ihre seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für ihr Lebensalter typischen Zustand abweicht und
2. daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist oder eine solche Beeinträchtigung zu erwarten ist. (vgl. §35a SGB VIII).

In vier Einzelfällen wurden Jugendliche aufgenommen, die **schwanger** waren oder bereits mindestens ein Kind zur Welt gebracht hatten.

b) Bereitschaftspflege

Für jene Kinder, die in den Bereitschaftspflegefamilien untergebracht wurden, sieht die Verteilung der Belastungsfaktoren altersbedingt anders aus, als im Kinderschutzhaus.

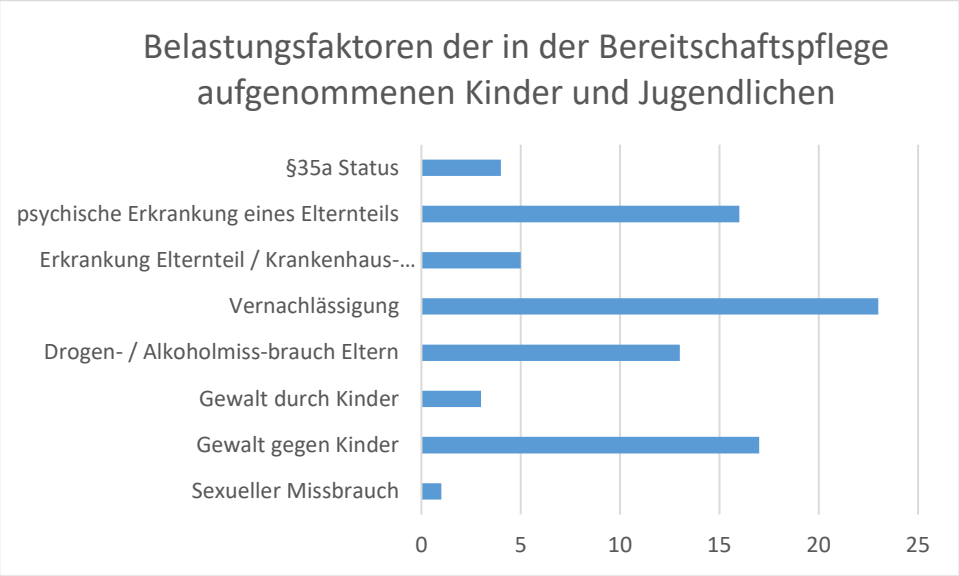


Abbildung 27: Belastungsfaktoren der in der Bereitschaftspflege aufgenommenen Kinder und Jugendlichen

Der am häufigsten auftauchende Belastungsfaktor der in Bereitschaftspflege untergebrachten Kinder ist der Parameter „**Vernachlässigung**“. 51,1 Prozent, also 23 Einzelfälle (Vorjahr 58,6 Prozent) haben bei Aufnahme Vernachlässigung erlebt oder waren davon bedroht. Die hohe Diskrepanz zum Kinderschutzhaus ist durch den Altersunterschied der untergebrachten Kinder zu erklären: Mit steigendem Alter und der damit verbundenen wachsenden Selbstständigkeit von Kindern und Jugendlichen, verändern sich Elementarbedürfnisse, so ist ein zwei Monate altes Baby sehr wohl davon abhängig, von seinen Betreuungspersonen warm genug gekleidet zu sein, ein 16-jähriger Jugendlicher dagegen, ist in der Lage sich selbst anzuziehen und benötigt lediglich die Bereitstellung von Kleidung oder Geld für Kleidung.

An zweiter Stelle steht der Belastungsfaktor **„Gewalt gegen Kinder“**. Insgesamt 17 (37,8 Prozent) der in Bereitschaftspflegefamilien untergebrachten Kinder haben Gewalt im familiären Rahmen erlebt. Im Vergleich zum Vorjahr (57,1 Prozent) stellt dies einen deutlichen Rückgang dar.

In drei Fällen (Vorjahr: zwei) wurden Kinder aufgenommen, die selbst Gewalt ausgeübt haben.

Am dritthäufigsten wurde der Belastungsfaktor „**psychische Erkrankung eines Elternteils**“ erfasst. In insgesamt 16 Einzelfällen hatte mindestens ein Elternteil eine psychische Erkrankung, dies macht einen prozentualen Anteil von 35,6 Prozent (Vorjahr: 75,7 Prozent). Der deutliche Rückgang dieser Zahl ist jedoch nur

teilweise positiv zu werten: Die hier erfassten Fälle beinhalten lediglich die ärztlich festgestellten psychischen Erkrankungen. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass der tatsächliche Anteil von psychisch erkrankten Eltern davon abweicht.

Im Unterbringungsbereich der Bereitschaftspflege konnte in 29,9 Prozent der Fälle (Vorjahr 24,3 Prozent) ein **Drogen- und Alkoholmissbrauch der Eltern** registriert werden. Die Suchtproblematik bei Eltern stellt unter anderem einen Risikofaktor der Kindesvernachlässigung dar und wird deshalb auch häufig bei der Datenerhebung in Kombination erfasst.

In fünf Fällen (Vorjahr 16) erfolgte die Inobhutnahme eines Kindes, weil die Hauptbetreuungspersonen die Betreuung ihres Kindes wegen eines **Krankenhausaufenthaltes** nicht gewährleisten konnten.

Bei vier Kindern wurde eine seelische oder drohendende seelische Behinderung im Sinne des **§ 35 a SGB VIII** festgestellt.

Eins der aufgenommenen Kinder war in der Vergangenheit von **sexuellem Missbrauch** betroffen.

c) Kleines Kinderschutzhaus

Im Kleinen Kinderschutzhaus zeigt sich bei den Belastungsfaktoren ein ähnliches Bild, wie in der Bereitschaftspflege.

In 63,6 Prozent der aufgenommenen Kinder spielte **Vernachlässigung** eine Rolle.

Bei 54,5 Prozent war die **psychische Erkrankung eines Elternteils** bekannt.

18 Prozent der aufgenommenen Kinder hatten einen **§35a** Status.

Ein Kind wurde aufgenommen, da die Personensorgeberechtigten die Betreuung durch einen eigenen **Krankenhausaufenthalt** nicht sicherstellen konnten.

Jeweils ein Kind wurde in seiner Biographie bereits mit den Belastungsfaktoren **Gewalt** und **Alkohol- bzw. Drogenmissbrauch** der Eltern konfrontiert.

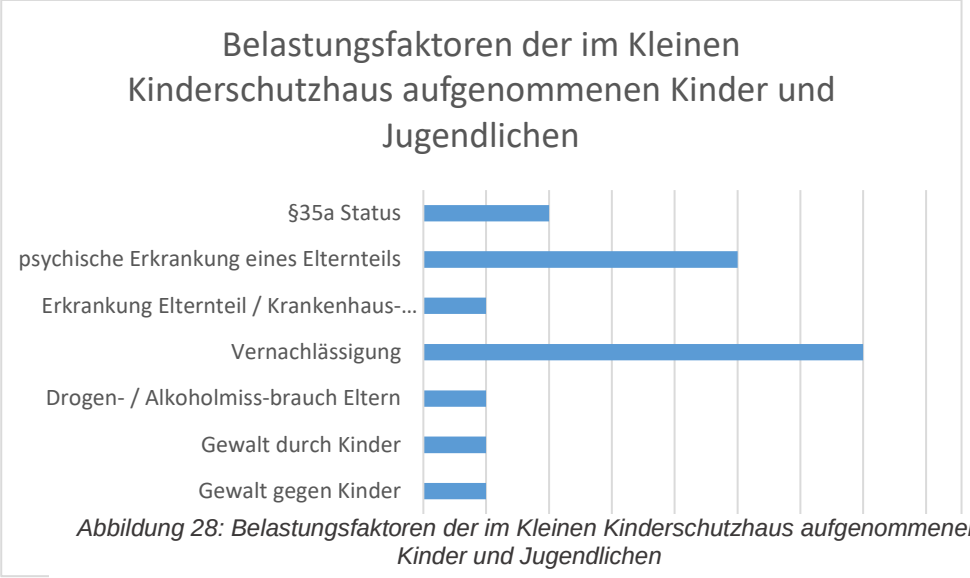


Abbildung 28: Belastungsfaktoren der im Kleinen Kinderschutzhaus aufgenommenen Kinder und Jugendlichen

2.7.3 Vorerfahrungen im Hilfesystem

Der Gesetzgeber stellt die Familie im Grundgesetz unter den besonderen Schutz der staatlichen Ordnung (Art. 6 Abs. 1 GG). Eltern haben daher in Deutschland einen Grundrechtsschutz, nachdem alle Möglichkeiten, ein Kind zu schützen, zunächst ausgeschöpft werden müssen, bevor es zu einer Inobhutnahme kommt. In der Praxis bedeutet dies z.B. die Einrichtung einer Familienhilfe, pädagogische oder psychologische Unterstützung der Eltern oder aber auch eine Unterbringung bei Verwandten. Die Inobhutnahme des Kindes gegen den Willen der Eltern durch das Jugendamt muss demnach immer das letzte Mittel sein.

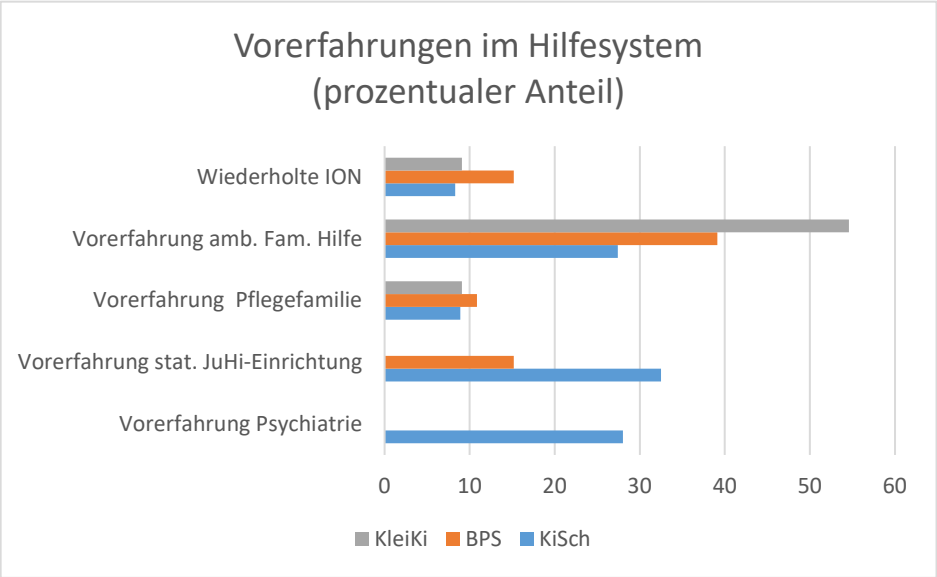


Abbildung 29: Vorerfahrungen im Hilfesystem

Vor diesem Hintergrund ist es nicht überraschend, dass die Mehrzahl der in allen Unterbringungsbereichen aufgenommenen Kinder und Jugendlichen bereits Vorerfahrungen mit anderen Hilfen der Jugendhilfe gemacht hat.

Im Kinderschutzhaus hatten 58,6 Prozent (Vorjahr: 53,4 Prozent) der aufgenommenen Kinder und Jugendlichen bereits Erfahrung mit ambulanter oder stationärer Jugendhilfe, einer Pflegefamilie oder der Psychiatrie. In den Bereitschaftspflegefamilien waren es 60 Prozent (Vorjahr: 67 Prozent), im Kleinen Kinderschutzhaus 63,6 Prozent.

In Abbildung 25 wird diese Verteilung prozentual für die verschiedenen Bereiche dargestellt.

a) Kinderschutzhaus

Bei den im Kinderschutzhaus untergebrachten Kindern und Jugendlichen wurde bei 27,4 Prozent eine Familienhilfe als ambulante Maßnahme von den Jugendämtern eingesetzt (Vorjahr 34,5 Prozent). Erfahrungen in einer stationären Hilfeeinrichtung hatten 23,5 Prozent (Vorjahr: 41,7 Prozent) der im Kinderschutzhaus aufgenommenen Jugendlichen. 8,9 Prozent (Vorjahr: 6,3 Prozent) sind innerhalb ihres biografischen Verlaufes in einer Pflegefamilie

untergebracht gewesen. 28 Prozent (Vorjahr: 20,4 Prozent) hatten bereits Kontakt mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

In 8,3 Prozent (Vorjahr: 19,4 Prozent) der Fälle wurden Kinder im Kinderschutzhaus aufgenommen, die schon mindestens ein Mal in Obhut waren.

b) Bereitschaftspflege

39,1 Prozent (Vorjahr: 62,9 Prozent) der in Bereitschaftspflegestellen in Obhut genommenen Kinder konnten bereits auf Erfahrungen aus ambulanten Familienhilfen zurückblicken. Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Wert stark zurückgegangen, ähnelt nun jedoch mehr dem des Kinderschutzhauses.

In 15,2 Prozent der Fälle (Vorjahr: 15,7 Prozent) wurden vor der Inobhutnahme bereits stationäre Maßnahmen installiert. Hierbei handelte es sich überwiegend um Eltern-Kind-Einrichtungen, aus denen heraus eine Inobhutnahme eingeleitet wurde, weil sich gezeigt hatte, dass die Mutter bzw. der Vater des Kindes auch in diesem Rahmen eine altersgerechte Versorgung nicht leisten konnte.

Keines der in Bereitschaftspflege aufgenommen Kinder (Vorjahr: 7,1 Prozent) hatte bei Aufnahme Vorerfahrungen mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie, 9,1 Prozent waren innerhalb ihres Lebens in einer Dauerpflegefamilie untergebracht (Vorjahr 2,8 Prozent).

15,2 Prozent der in Bereitschaftspflege aufgenommenen Kinder und Jugendlichen wurden 2018 zum wiederholten Mal in Obhut genommen (Vorjahr 21,4 Prozent).

c) Kleines Kinderschutzhaus

Im Kleinen Kinderschutzhaus hatten 54,6 Prozent der aufgenommenen Kinder bereits Vorerfahrung mit ambulanter Familienhilfe. 9,1 Prozent hatte vor Aufnahme bereits in einer Pflegefamilie gelebt. Bei ebenfalls 9,1 Prozent der aufgenommenen Kinder handelte es sich um eine wiederholte Inobhutnahme.

2.8 Beendigung der Inobhutnahme

a) Kinderschutzhaus

2018 wurden im Kinderschutzhaus 149 Inobhutnahmen beendet. In Abbildung 26 wird dargestellt, welche Wege Kinder und Jugendliche nach der Inobhutnahme im Kinderschutzhaus gehen.

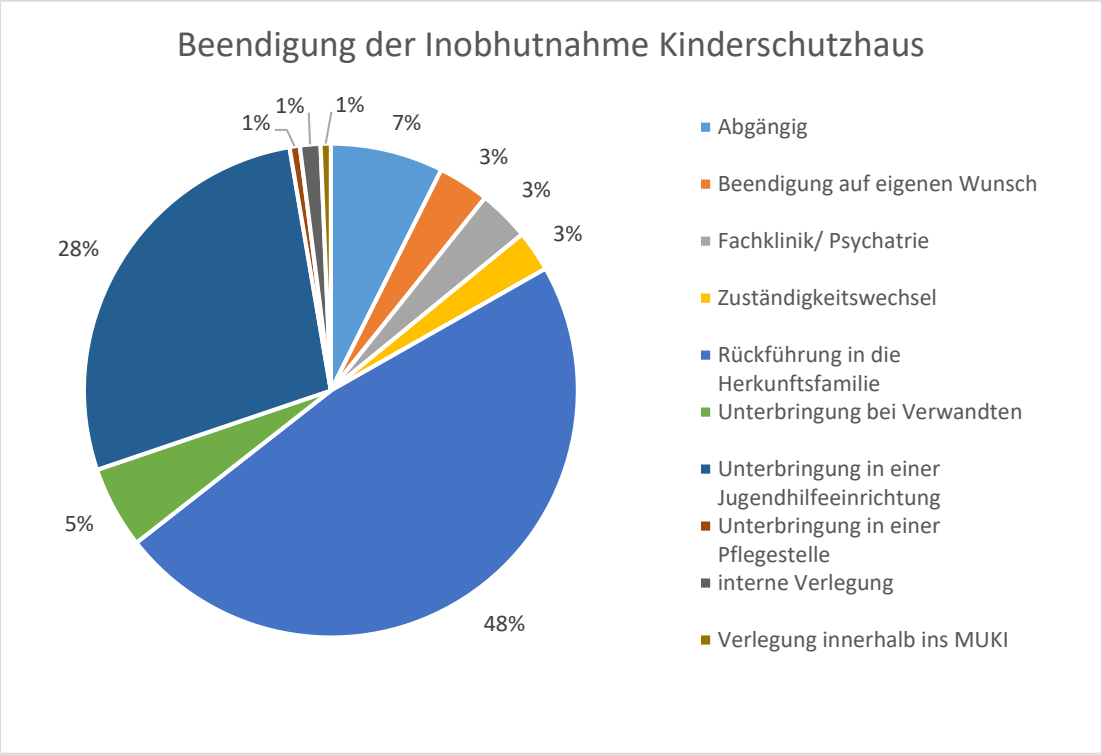


Abbildung 30: Beendigung der Inobhutnahme Kinderschutzhaus

48 Prozent (Vorjahr: 37 Prozent) der Jugendlichen gingen in ihr bekanntes soziales Umfeld zurück. 8 Jugendliche (Vorjahr: 10 Jugendliche) konnten nach einer Beendigung im Kinderschutzhaus bei Verwandten bzw. Freunden untergebracht werden.

Um dem speziellen Hilfebedarf einiger Jugendlicher zu entsprechen, wurde vom Jugendamt in 28 Prozent der Fälle (Vorjahr: 25 Prozent) eine stationäre Unterbringung in einer Jugendhilfeeinrichtung initiiert.

16 Jugendliche (Vorjahr: 27 Fälle) haben das Kinderschutzhaus auf eigenen Wunsch verlassen.

In 11 Fällen wurden die Inobhutnahmen beendet, da die Jugendlichen nach einem Ausgang nicht in das Kinderschutzhaus zurückkehrten. Einige Jugendliche dieser Gruppe sind sogenannte „Grenzgänger“. Für sie scheint es kein ausreichendes Versorgungsangebot entlang ihrer Bedürfnisse zu geben. Bei Betrachtung dieser Fälle ist festzustellen, dass die jungen Menschen eingeschränkte soziale Handlungskompetenzen aufweisen. Strukturen, Regeln sowie verlässliche Beziehungen konnten ihnen in ihrem Elternhaus kaum vermittelt werden. Die Schwierigkeit, sich an Regeln zu halten und in eine Gemeinschaft einzugliedern, führte bei den Jugendlichen dazu, das Hilfsangebot nicht umfassend annehmen

zu können. Bei diesen Jugendlichen wurden Merkmale wie gesteigerte Impulsivität, unkontrollierter Drogenkonsum sowie aggressives Verhalten gegenüber Gleichaltrigen und Erwachsenen beobachtet.

In zwei Fällen wurden Kinder bzw. Jugendliche während der Inobhutnahme in die Bereitschaftspflegestelle oder ins Kleine Kinderschutzhaus verlegt.

Fünf Jugendliche wurden vom Kinderschutzhaus in eine Fachklinik, die Kinder- und Jugendpsychiatrie oder in ein Krankenhaus verlegt.

Für einen Jugendlichen konnte eine Unterbringung in einer Pflegefamilie eingeleitet werden.

b) Bereitschaftspflegestellen

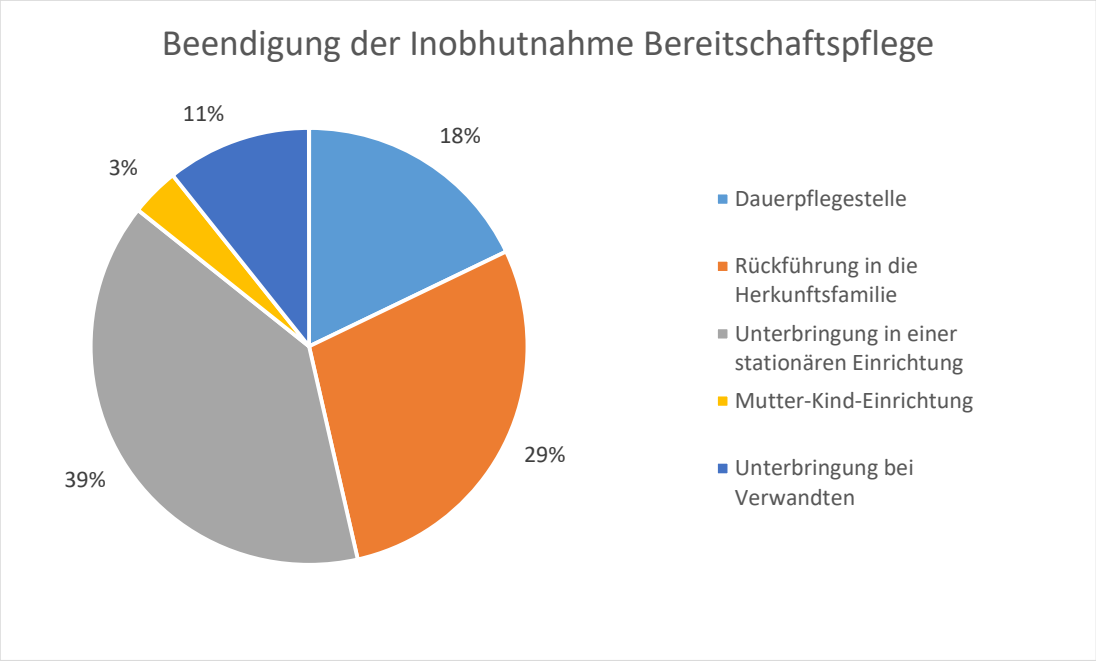


Abbildung 31 Beendigung Inobhutnahme (Bereitschaftspflege)

In den Bereitschaftspflegestellen konnte bei den insgesamt 28 stattgefundenen Beendigungen bei 29 Prozent der Kinder (Vorjahr: 65 Prozent) eine Rückführung in die Herkunftsfamilie erfolgen (8 Einzelfälle). Gerade bei Kleinkindern wird der Erhalt des Familiensystems und damit ihrer primären Bindungspersonen angestrebt. In einigen Familien wurde nach der Entlassung der Kinder aus der Inobhutnahme eine ambulante Familienhilfe installiert. Diese Jugendhilfemaßnahme soll Eltern in ihren Erziehungskompetenzen stärken, um eine erneute Kindeswohlgefährdung zu vermeiden.

Fünf Kinder (18 Prozent) wurden in einer Dauerpflegestelle untergebracht.

11 Kinder (39 Prozent) (Vorjahr 7 Kinder, 13 Prozent) wurden in einer Jugendhilfeeinrichtung untergebracht. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Kinder, die aufgrund ihrer individuellen Bedarfe schwer in eine Dauerpflegestelle zu vermitteln waren und meist in pädagogischen Kleinsteinrichtungen untergebracht wurden.

Drei Kinder konnten nach einer Inobhutnahme bei Verwandten (z.B. Großeltern) untergebracht werden.

Ein Kind wurde gemeinsam mit einem Elternteil in einer Eltern-Kind-Einrichtung aufgenommen.

Kleines Kinderschutzhaus

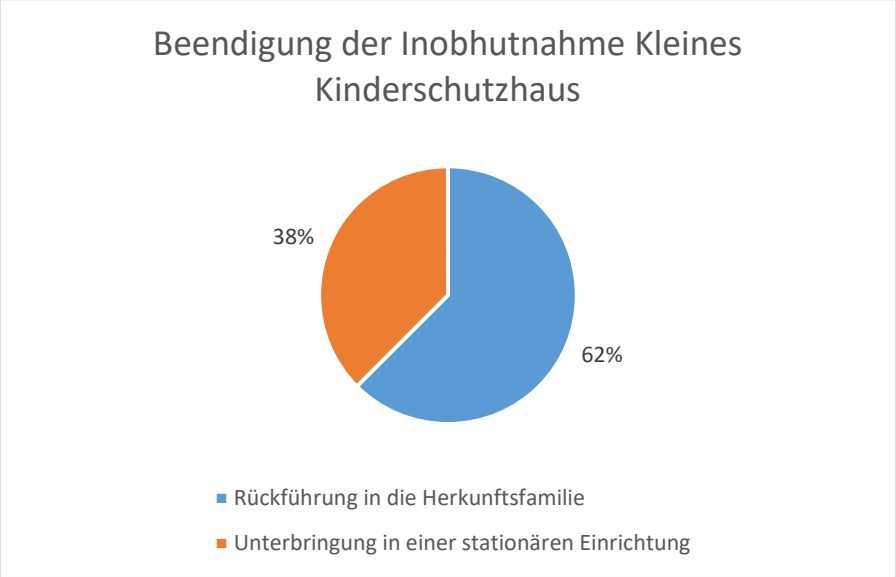


Abbildung 32: Beendigung der Inobhutnahme Kleines Kinderschutzhaus

Im Kleinen Kinderschutzhaus gab es im Berichtszeitraum acht Beendigungen: Fünf davon (63 Prozent) wurden in ihre Herkunftsfamilien zurückgeführt, die übrigen Drei (37 Prozent) in einer stationären Jugendhilfeeinrichtung untergebracht.

3. Kleines Kinderschutzhaus

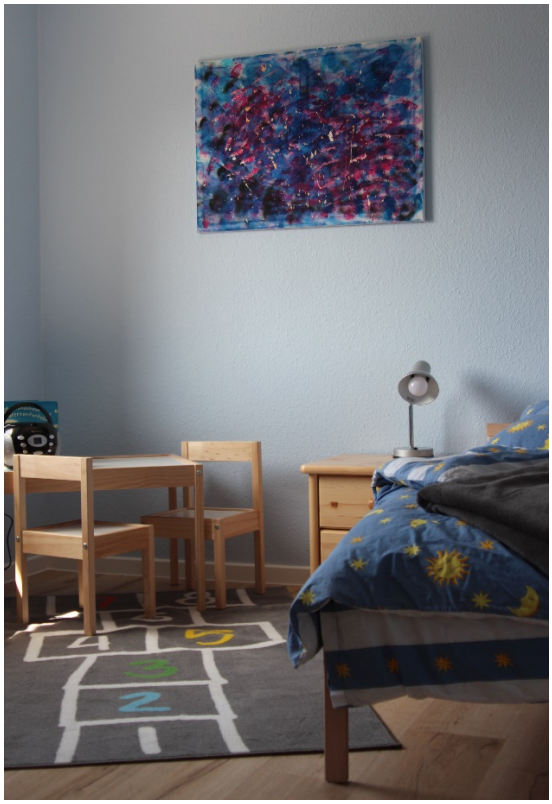
Unser neuester Bereich erhält in diesem –und natürlich auch in allen folgenden Jahresberichten– ein eigenes Kapitel. In diesem Abschnitt erfahren Sie, wie die Eröffnung des Kleinen Kinderschutzhauses war und was für Erfahrungen das Team des Kleinen Kinderschutzhauses in den ersten Monaten des Betriebs machen konnte.

3.1 Eröffnung

Das Jahr 2018 stand unter dem Stern der Eröffnung des Kleinen Kinderschutzhaus.

Nach vielen Monaten der Vorbereitung ging es nun endlich in die heiße Phase und es war förmlich spürbar, dass wir bereit sind, das neue Haus zu eröffnen und die Herausforderung der Inobhutnahme der 3-8 jährigen Kinder anzunehmen.

Es wurden die Betten bezogen und die Zimmer thematisch eingerichtet, so entstanden zum Beispiel das Feuerwehrzimmer und das Planetenzimmer. Außerdem wurde das Kindergeschirr poliert, die Spielschränke bestückt, Buntstifte angespitzt und die Kissen in der Kuschelecke ein letztes Mal zurechtgerückt.



Am 03.05.2018 war es dann endlich so weit: Das Kleine Kinderschutzhaus feierte seine Eröffnung.

Freuen sich über das neue Domizil: Perspektive-Geschäftsführer Eckbert Jänisch und Mitarbeiterinnen des neuen Kinderschutzhauses in Seeth-Ekholt. THIEME (3)

Abbildung 33: Elmshorner Nachrichten am 04.05.2018

Viele Personen des Landes, der Kommune, Kolleg_innen der PERSPEKTIVE aus anderen Bereichen, die Presse und noch viele mehr kamen zu diesem besonderen Anlass angereist.

Der Pastor Hartmut Wahnung segnete mit den Worten *„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen blickt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott auf den ich hoffe.“ (Psalm 91,1+2)* das Haus und der Psalm wurde im Eingangsbereich aufgehängt.

Besonders emotional wurde es, als die Vorbesitzer des alten Utspannhuses eine eigene Führung durch die nun neu gestalteten und umgebauten Räumlichkeiten bekamen und sichtlich beeindruckt und gerührt waren, dass ihr altes Zuhause künftig vielen schutzbedürftigen Kindern ein neues Zuhause auf Zeit bieten wird.

Das gesamte Team präsentierte das Haus, bot Erkundungstouren für die geladenen Gäste an und versorgte alle Besucher mit Speis und Trank. Es gab Kaffee, Kuchen und Grillwürstchen. Es war ein freudiger und sehr gelungener Tag.

Vielen DANK!

3.2 Das erste Jahr im Kleinen Kinderschutzhaus

Die ersten Monate in einem neu eröffneten Haus sind immer spannend. Mit der ersten Aufnahme von Kindern im Kleinen Kinderschutzhaus wird Theorie in Praxis umgewandelt. Alle Konzeptionen und zuvor durchgedachte Abläufe werden einem Praxistest unterzogen und müssen ihre Praktikabilität unter Beweis stellen.

Das neue Team hat nach erfolgreicher Einarbeitung im Kinderschutzhaus die pädagogische und inhaltliche Ausarbeitung verschiedener Schwerpunkte begonnen. Thematisiert wurden dabei Bereiche der Traumapädagogik, Partizipation, Beschwerdemanagement aber auch die Struktur des Alltags und die Abläufe von Ein- und Auszügen.

Alltagsstrukturen wurden in der Theorie entwickelt und in der Praxis ausprobiert und ggf. je nach Herausforderung und Belegung optimiert. Das Wissen und die Ressourcen des Teams brachten diesen Prozess stetig voran.

Bereits wenige Tage nach unserer Eröffnung, erhielten wir am 07.05.18 unsere erste Aufnahme und sind seit dem 17.06.18 erstmals voll belegt. Die Kinder, auch vermehrt kreisfremde Unterbringungen, kommen aus den verschiedensten Verhältnissen und jedes Kind hat eine eigene Problematik mitgebracht, die vom Team angenommen wird.

Hauptaugenmerk bei jeder Aufnahme liegt darauf erst einmal Ruhe, Sicherheit und Struktur zu bieten und Kindern Raum zum Ankommen zu geben. Durch altersgerechtes Spielzeug und eine für Kinder angepasste Umgebung, gelang es vielen Kindern bei uns wieder „Kind zu sein“ und herausfordernde Verhaltensweisen abzulegen und schließlich auch anzukommen, obwohl es sich im Kleinen Kinderschutzhaus um eine temporäre Unterbringung handelt.

Besonders hervorzuheben sind die Ausflüge, die wir dank Spendengeldern, machen konnten. Das Team konnte mit den Kindern wiederholt in einen Indoorspielplatz fahren, war im Wildpark Ekholt und hat auch diverse kleinere Ausflüge auf Spielplätze oder in den nahegelegen Wald unternommen.

Den Sommer verbrachten wir viel in unserem schönen Garten. Es wurden eine Wasserrutsche und Poolnudelspritzpistolen gekauft, mit denen die Kinder viel Spaß hatten. Auch die Betreuer_innen wurden in die eine oder andere Wasserschlacht einbezogen. Vermehrt fuhren wir mit Schaufeln, Eimern, Sieben und Förmchen an den Strand zum Buddeln.

Die Gemeinde Seeth-Ekholt hat das Kleine Kinderschutzhaus positiv aufgenommen. Wir wurden auf Sommerfeste und zum Reiten eingeladen. Auf dem Sommerfest der Gemeinde war die Feuerwehr vertreten und die Kinder machten große Augen, als sie zum ersten Mal mit dem Feuerwehrauto inkl. Blaulicht und Martinshorn fahren durfte.

Im Herbst starteten wir mit dekorativen Bastelaktionen für die Fenster, die Kinder malten u.a. sich selbst, indem sie sich auf ein großes Blatt Papier legten und von einem anderen Kind umrandet wurden. Fleißig wurden Kastanien gesammelt, um Männchen zu basteln. Gerne wurden die Kastanien auch auf dem Rasen verteilt, sehr zur Freude des Hausmeisters, wenn er dann Rasen mähen wollte …

Tannenbäume für Weihnachten wurden uns von unserem Nachbarn Bauer Thies geschenkt und die Kinder bedankten sich mit strahlenden Augen. Zu Weihnachten zog der Vater einer Kollegin sein bestes Weihnachtsmannkostüm an und überraschte die Kinder mit einem Sack voller Geschenke, dank Spenden der Glückssterne. Es gab Haarspangen, ein Elsa- Kostüm, Feuerwehrautos und ein Spielzeugpferd zum Reiten. Die Kinder hatten ein gemütliches Weihnachtsfest und lernten im Vorwege sogar Gedichte oder Weihnachtslieder, um sie dem Weihnachtsmann aufsagen zu können.

Freudig blicken wir in das kommende Jahr. Das Kleine Kinderschutzhaus steckt im Prozess und entwickelt sich stetig weiter. Die nächsten Kolleginnen werden die Weiterbildung zur Traumapädagogin/ Traumafachberaterin antreten, zwei Kolleginnen werden ihr Bachelorstudium beenden und eine Kollegin begann ebenfalls ein Studium der Sozialen Arbeit.

Wir sind gespannt was die Zukunft bringt und sind gewappnet, die Herausforderungen zu meistern.

Auf ein neues Jahr und viele neue Geschichten.

4. Bereitschaftspflege

Für die Bereitschaftspflege war 2018 ein buntes Jahr. Mit zwei neuen Kolleginn_en im Koordinationsteam konnten wir uns fokussierter mit den Besonderheiten von traumatisierten Kindern beschäftigen. Außerdem haben wir uns inhaltlich verstärkt mit der Gewinnung von neuen Bereitschaftspflegestellen beschäftigt. Mit Erfolg, 2018 konnten wir einige Interessenten erreichen und werden im kommenden Jahr – nach Abschluss des Bewerbungs- und Qualifizierungsprozesses hoffentlich neue Bereitschaftspflegefamilien willkommen heißen können. Im folgenden Abschnitt erfahren Sie zu beiden Themen mehr.

4.1 Traumatisierte Kinder in BPS

Traumatisierte Kinder brauchen nach der Trennung ihres gewohnten Umfeldes und ihrer Eltern sowie Geschwister, schnell menschliche Nähe und feste Bezugspersonen. Da Jugendhilfeeinrichtungen durch den häufigen Personalwechsel im Schichtbetrieb dies nicht unbedingt bieten können, setzen Jugendämter bei der Unterbringung von 0 bis 8 Jährigen seit mehreren Jahren auf das Konzept der familiären Bereitschaftspflege.

Die Bedeutung der Bereitschaftspflege liegt nicht nur darin, sich um das körperliche Wohl der in Obhut genommenen Kinder zu sorgen, es bedeutet auch, mögliche psychische Missstände zu erfassen und zu wissen, wie man adäquat darauf reagieren sollte.

Viele der Schützlinge in Bereitschaftspflege haben nur eine wenig bekannte Vergangenheit, oft bestehend aus frühkindlicher Vernachlässigung, Drogenabusus der Eltern, häuslicher Gewalt, körperlicher oder psychischer Gewalt am eigenen Leib, oder seelischer Verwahrlosung. Bei der Aufnahme ist oft noch nicht ersichtlich, was die Kinder bereits durchleben mussten und sie offenbaren meist nicht direkt, was in ihnen vorgeht und wie es um ihre psychische Gesundheit bestellt ist. Nach einiger Zeit kommen dann, wie es dann erscheint aus dem Nichts heraus, Verhaltensweisen zum Vorschein, mit denen man bei der Aufnahme nicht unbedingt gerechnet hätte. Das Kind fängt plötzlich zu schreien an, es haut andere Kinder, es fängt an in seinem Zimmer mit Kot zu schmieren oder es provoziert mit seinem Verhalten, scheinbar absichtlich, negative Aufmerksamkeit. Doch woher kommen diese Veränderungen?

Jeder in der Bereitschaftspflegefamilie weiß, wo er sich Hilfe holen kann, wenn traumatisierte Kinder bei ihnen untergebracht sind. Ein Problem bei dem Ganzen ist jedoch, dass viele Psychotherapeuten erst Hilfe anbieten, wenn die Zukunftsperspektive des hilfebedürftigen Kindes geklärt ist und somit eine Behandlung beginnen kann. Die Spanne einer Inobhutnahme kann sich über einen weiten Zeitraum erstrecken, auch über Jahre hinweg. Im Leben eines kleinen Kindes ist dies eine lange Zeit, in der schon viele Muster verfestigt werden können, die den Kindern schwer zu schaffen machen können.

In der Psychologie handelt es sich bei einem Trauma (griechisch *Wunde*, τραύμα) um eine Verletzung der Seele. Bleibt diese Verletzung unbehandelt, haben die Betroffenen lange Schmerzen, da dies eine Wunde ist, die nicht von allein heilt. Solange diese Wunde besteht, reagiert der Körper auf alles was in Verbindung mit der Entstehung der Wunde steht, um sich zu schützen. Die oben genannten Reaktionen der Kindern sind also eine Schutzfunktion.

Wie man unschwer erkennen kann, wird den Bereitschaftspflegeeltern einiges zugemutet, doch sie stehen nicht allein da. Sie sind mit ihre_n Bezugs-koordinator_innen in einem regelmäßigen Austausch, um eine optimale Unterstützung zu erhalten. Die Weiterbildung der Koordinator_innen zur Traumapädagog_in kann natürlich keine therapeutische Behandlung ersetzen, jedoch Verständnis und ein leichteres Umgehen mit der Situation mit sich bringen kann.

Auch die Bereitschaftspflegeeltern selbst werden geschult und fortgebildet. So finden in regelmäßigen Abständen Fortbildungen statt, um die Bereitschaftspflegeeltern bereits im Voraus auf ihre bevorstehenden Aufgaben vorzubereiten. Mit diesem Wissen und Verständnis helfen und unterstützen sich die Familien auch untereinander.

Dabei gehört zum Aufgabenfeld auch die Präventivarbeit. Steht z.B. der Tod eines dem Kind nahestehenden Angehörigen bevor, so wird eine Trauerbegleitung installiert, damit das Kind und die Bereitschaftspflegefamilie vorbereitet werden kann.

Monatlich verpflichtende Supervisionsabende runden die gute Begleitung und Unterstützung ab.

4.2 Unsere neuen Bewerber-Familien

Im letzten Jahr haben wir im Kreis Pinneberg ein größeres Interesse an der Thematik Bereitschaftspflege wahrgenommen. Ob als Einzelperson oder als Familie - wir haben einen „Aufschwung“ gespürt. Die Lebenssituation der Bewerber sowie deren Vorerfahrungen hinsichtlich Aufnahme von Kindern, sind teilweise sehr unterschiedlich, dennoch ist eine eindeutige Motivation für die Tätigkeit erkennbar: „Wir wollen Kindern ein gutes Zuhause während einer Krisensituation bieten“! Einige Familien leben z.B. bereits mit einem Pflegekind zusammen und sind somit geprüfte Dauerpflegeeltern. In diesen Fällen achten wir darauf, dass die Tätigkeit als Bereitschaftspflege transparent mit dem Pflegestellenteam des Jugendamtes thematisiert wird. Damit verhindern wir, dass eine Konkurrenzsituation zwischen Dauerpflege und Bereitschaftspflege entstehen könnte.

Viele Personen haben wir über unsere Infoveranstaltungen erreicht. Im letzten Jahr sind insgesamt vier Termine durchgeführt worden. Die Werbung diesbezüglich starteten wir über Zeitungsartikel im Kreis Pinneberg oder über die Homepage der PERSPEKTIVE. Am Ende einer Infoveranstaltung können bei uns die Interessenten ihre Kontaktdaten hinterlassen. Einige der Interessenten sind direkt im Anschluss von dem Konzept überzeugt und andere wiederum nehmen sich eine Bedenkzeit. Im nächsten Schritt vereinbaren wir einen Termin für das Erstgespräch. Ein erstes persönliches Kennenlernen ist uns sehr wichtig! Zudem beantworten wir weitere Unklarheiten, ggf. restliche Fragen aus dem Informationsgespräch, und erklären das Bewerbungsverfahren. Entscheiden sich die Interessenten das Verfahren zu durchlaufen, beginnt die konkrete Prüfung.

Um während des Verfahrens einen guten Überblick über die einzelnen Gespräche und Abläufe zu behalten, wird zu Beginn ein Koordinator_in für die jeweiligen Bewerber zuständig. Durchschnittlich dauert eine Überprüfung ca. 6 Monate, diese beinhaltet in der Regel 6-8 Gesprächstermine zu festgelegten Themen):

- Motivation / Einstellung
- Ressourcen des/r Bewerber_in
- Ressourcen des Familiensystems
- Grenzen für die Aufnahme
- Bereitschaft zur Kooperation
- Weitere Formalitäten (Finanzen, Räumlichkeiten, Flexibilität)

Anschließend wird ein Sozialbericht mit allen Ergebnissen der gemeinsamen Gespräche verfasst.

Aktuell sind es insgesamt acht Familien, die wir im letzten Halbjahr, zu prüfen begonnen haben. Davon sind vier Prüfungen größtenteils abgeschlossen und könnten das Team der Bereitschaftspflegeeltern verstärken.

5. Kinderschutzhaus

Fast möchte man meinen, dass das Kinderschutzhaus neben dem Trubel um das Kleine Kinderschutzhaus 2018 stiefmütterlich behandelt wurde – dem ist natürlich nicht so, denn auch im „Großen“ Kinderschutzhaus ist 2018 einiges passiert. Besonders im Fokus stand die Unterbringung von Müttern und Kindern, die in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Doch auch um die Jugendlichen selbst, ihre Rückmeldungen und die Zeit der Ferien geht es in diesem Abschnitt.

5.1 Mutter-Kind –Unterbringungen im Kinderschutzhaus

Ein zunehmend interessanter werdendes Thema ist die Mutter-Kind-Unterbringung nach §19 SBG VIII. Von Anfang an wurde im Kinderschutzhaus die Möglichkeit, Schwangere und / oder minderjährige Mütter mit ihren Kindern aufzunehmen, mitgedacht und Räumlichkeiten dafür bereitgehalten. Diese Option wird in den vergangenen zwei Jahren mehr in Anspruch genommen, wobei sich abzeichnet, dass junge erwachsene Mütter mit ihren Kindern die Unterbringung benötigen. Die Mütter werden auch nicht als Inobhutnahmen aufgenommen, sondern direkt über das Jugendamt bzw. die Rufbereitschaft als Mutter-Kind-Unterbringung nach §19 SGB VIII gemeldet.

In Zahlen ausgedrückt heißt das für den Vergleich der Jahre 2017 und 2018:

2017	2018
7 Aufnahmen mit 10 Kindern	12 Aufnahmen mit 12 Kindern
2 schwangere Minderjährige	2 schwangere Minderjährige 1 schwangere Erwachsene wg. Kindeswohlgefährdung des Ungeborenen
1 minderjährige Mutter mit Kind	3 minderjährige Mütter mit 4 Kindern
4 erwachsene Mütter mit mindestens je 2 Kindern	6 erwachsene Mütter mit insgesamt 8 Kindern
1 aus Jugendzeiten bereits bekannte, mit dem 2. Kind schwangere Mutter	3 jung-erwachsene Mütter mit ihren Kindern als wiederholte Aufnahme
insgesamt vier Frauen mit Migrationshintergrund	insgesamt sechs Frauen mit Migrationshintergrund

Diese Gegenüberstellung der aktuellen Zahlen verdeutlicht den zunehmenden Bedarf von sicherer Unterbringung der Mütter und Kinder. Die Hintergründe der Aufnahmen sind vielfältig.

Ein wesentlicher Aspekt ist der Schutz und das Wohl der Kinder. Für die Kinder ist es wichtiger, gemeinsam mit ihren Müttern aufgenommen zu werden, um eine Trennung von Mutter und Kind/ Kindern zu verhindern. Grundsätzlich sind auch für die Mutter-Kind-Unterbringungen die Faktoren Schutz, Sicherheit und Ruhe von allergrößter Bedeutung. Für alle Beteiligten, Mutter wie Kind/er, ist es entscheidend, in einer ruhigen Atmosphäre zu sich selbst zu finden, gemeinsam Luft holen zu können und einen eigenen Alltag ohne Gewalt, Geschrei und mögliche körperliche und / oder psychische Übergriffe zu erleben. Auf dieser Basis sind dann erst weitere Perspektivklärungen möglich.

Die gestiegene Zahl der Mütter mit Migrationshintergrund zeigt auf, dass es zukünftig weitere neue Herausforderungen geben wird. Minderjährige, die in ihren Heimatländern zwangsverheiratet wurden, nach Deutschland kommen und dann für sich und ihre Kinder einen neuen Weg suchen. Verantwortung nicht nur für sich selbst, sondern zusätzlich für das Kind zu übernehmen ohne vielfach den familiären Rückhalt oder Unterstützung durch den Kindsvater zu spüren, stellen tiefgreifende Herausforderungen an die jungen Mütter. Zusätzlich kann es überaus belastend sein, wenn die Mütter durch Flucht / Migration / Gewalt bereits traumatisiert sind oder Symptome von posttraumatischen Belastungsstörungen zeigen. Da sind enge Verbindungen zu verständnisvollen und trotzdem professionellen Sprachmittlerinnen notwendig und es zeigt sich, wie hilfreich die enge Kooperation mit der Traumaambulanz für Migrant_innen sein kann.

Auch wurde eine junge Mutter in Obhut genommen, die bereits als Jugendliche im Kinderschutzhaus in Obhut genommen wurde. Die junge Frau ist nach ihrem Aufenthalt im Kinderschutzhaus in stationärer Jugendhilfe untergebracht worden, hat ein sehr unstetes Leben geführt und kam als Schwangere wieder zurück in das Kinderschutzhaus. Ihr Ziel war es, mehr auf sich und das Ungeborene zu achten, damit sie einen gemeinsamen Start für sich und das Baby gestalten konnte. Sie hatte festgestellt, dass sie sich im Kinderschutzhaus sehr sicher und akzeptiert gefühlt hat und auf dieser Basis Hilfe und Unterstützung annehmen konnte. Für das Team war es schön zu erleben, wie sie sich in ihrer Mutterrolle entwickelt hatte und wie leicht es ihr fiel, nach Hilfe zu fragen. Ihre Art und Klarheit im Umgang mit dem Kind machten deutlich, wie viel Wissen sie aus den vorherigen Aufenthalten im Kinderschutzhaus mitgenommen hat und das die Umsetzung des Gelernten möglich war. Sie hat das Haus mit vielen guten Wünschen verlassen, nachdem sie einen Platz im Mutter-Kind-Wohnen erhalten hat.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Team des Kinderschutzhauses auf die Anforderungen von jungen Schwangeren und jungen Müttern zu jeder Tages- und Nachtzeit gut vorbereitet ist, um vorübergehend Halt und Unterstützung zu geben, bevor weitere Maßnahmen initiiert werden.

5.2 Ferienaktionen 2018

FERIEN – dieses Wort zergeht wie Schokolade auf den Zungen der Kinder und Jugendlichen! Ausschlafen dürfen, einen anderen Tagesrhythmus zu genießen und wöchentlich ein Highlight mit einer Ferienaktion angeboten zu bekommen!

Das spürt man/frau auch Kinderschutzhaus. Die Stimmung wird leichter und es gibt neben dem Alltagstrott eine Zeit, die anders und besonders ist.

Dank der Spenden der Glückssterne und der großen Spendenaktion der Firma May & Olde hatten wir im Kinderschutzhaus die Möglichkeit, auch größere Ferienaktionen anbieten zu können.

Obligatorisch sind die Fahrten nach St. Peter an den Strand. Egal, ob es als Ferienauftakt der Osterferien bei eiskaltem Wind und später Nieselregen eher einer Expedition gleichkam oder zu Beginn der Sommerferien bei Traumtemperaturen. Wie es zu einem gutem Ausflug dazugehört, gab es lecker „Stullen“, Saft und für jeden eine Tüte mit Naschis. Und Pommes rot-weiß schmecken zu jeder Zeit. Und wie jeder gute Auftakt die Ferien beginnen lässt, so ist ein guter Abschluss ebenso wichtig. Ein Highlight ist für die Jugendlichen immer wieder das Grillen im Garten. Leckere Würstchen, Fleisch und selbst zubereitete schmackhafte Salate sind Garanten für das Gelingen. Besonders schön war der Abschluss mit Gitarre am kleinen Feuer im Grill, wo alle gemeinsam Lieder gesungen haben und die Nachbarn sich freuten über diese besondere Atmosphäre.

Ein Abenteuer der ganz anderen Art war in der zweiten Osterferienwoche im Angebot. Eine Schnitzeljagd mit besonderen Herausforderungen in Geschicklichkeit und Raffinesse forderte die Kinder und Jugendlichen. Einen ganzen Nachmittag durch den Liether Wald zu streifen, das kannten nicht alle Bewohner_innen des KiSchs. Spaß und Freude gab es dazu.

Im Juni hatte der KIWANIS-Club Lübeck für beide Kinderschutzhäuser und die BPS-Familien Freikarten für die Freilichtbühne in Bad Segeberg „Winnetou und das Geheimnis der Felsenburg“ gespendet. Wie immer war es ein Highlight, in

diesem Rahmen Freilichttheater zu erleben und bei dieser großartigen Inszenierung dabei sei zu dürfen.

In den Sommerferien war der größte Event der Besuch im Hansaland Sierksdorf. Alle sprangen morgens aus den Betten, um die Abfahrt nicht zu verpassen. Berge von Stullen, Obst und Getränken, Würstchen und Brezel wurden als Reiseproviant verzehrt und alle kamen abends müde und hungrig zurück ins KiSch. Die Begeisterung war riesengroß!

Im Rahmen der Interkulturellen Woche in Elmshorn gab es ein Kickerturnier für die verschiedenen Träger. Das KiSch hat teilgenommen und ganz erfolgreich den 1. Platz erreicht. Der Pokal wird im kommenden Jahr verteidigt!

In den Herbstferien gab es ebenfalls verschiedene Angebote. An einem Tag gab es einen Ausflug nach Kollmar an den Elbstrand, wo Steine gesucht wurden, die im Anschluss an die Ausfahrt bemalt wurden. Als zweites wurden T-Shirts in verschiedenen Farben mit unterschiedlichen Techniken gebatikt.

Dieses Jahr waren die Jugendlichen bereits zum 2. Mal im Kino in Itzehoe. Der Betreiber hatte sich auf Anfrage großzügig gezeigt und einige Freikarten inkl. Pommes und Kaltgetränk gestiftet. Zu Beginn der Weihnachtsferien wurde „Der Grinch“ gezeigt und alle genossen den Kinobesuch.

Wir danken den Sponsorinnen und Sponsoren, auch im Namen der Kinder und Jugendlichen.

Es ist nicht selbstverständlich, dass sie in ihren Familien Ausflüge in dieser Art und Weise erleben können und in einer Krisenzeit wie im Kinderschutzhaus sind es neue Erfahrungen, die sie in der Gemeinschaft mit anderen Kindern und Jugendlichen machen dürfen.

5.3 Aus dem Abschiedsbuch des Kinderschutzhauses

Es ist weiterhin gute Tradition, dass Kinder und Jugendliche, die das Haus verlassen, einen Abschiedsgruß in unser Abschiedsbuch eintragen können, wenn sie es möchten. Es gibt ein paar Leitfragen, wichtig ist jedoch: **„Du bist dein eigener Autor!“**

Die Leitfragen lauten:

„Wie erging es mir, als ich kam?“

„Wie erging es mir in der Zeit im KiSch?“

„Was habe ich im KiSch gelernt?“

„Was nehme ich mit?“

- ⇨ ***An Erfahrungen***
- ⇨ ***An Highlights***
- ⇨ ***An Erinnerung(en)***

„Was erwartet mich in der Zukunft?“

Anhand dieser Fragen gab es im vergangenen Jahr wieder unterschiedliche Rückmeldungen, von denen einige hier zitiert werden.

L.:

„Ich habe im KiSch gelernt, Respektvoll mit anderen umzugehen. Und ich habe gelernt das wenn ich mich an Regeln halte das ich kein Stress bekomme und alles viel leichter ist.“

S. 17 J:

„Als ich in diesem Haus ankam fühlte ich mich nicht so wohl, weil ich zum ersten Mal weg von zu Hause war. Aber nach ein paar Tagen fühlte ich mich besser. Es klingt vielleicht witzig, aber ich mochte die Regeln hier, die jedes Kind im Hause einhalten musste. ….

Natürlich lernte ich einige Sachen, die ich nach dem Auszug mittragen werde. Ich lernte, wie man sich an Regeln halten muss oder wie man zu Erwachsenen höflich sein soll. Auch das man zu Kindern nett sein sollte. Wenn ich hier ausziehe, werde ich die Erfahrung und die Erinnerung mitnehmen. Ich erfuhr, dass wenn man sogar sehr traurig ist, muss man nur mit jemandem reden und nicht rauchen oder Drogen nehmen, damit man alles vergisst!!! Ich werde ab jetzt mit meinem Verstand nach vorne gehen und nicht immer ja sagen oder alles aushalten, sondern reden! Am Ende will ich euch danken, dass ihr alle nett zu mir wart.“

L.:

„Hey….

Als ich hier ankam, ging es mir echt mega beschissen. Doch durch die Unterstützung der Jugendlichen und Betreuern verbesserte sich meine Situation. Anfangs habe ich nur schlechtes über das KiSch gehört doh meine Eigenerfahrung sagt was ganz anderes. Ich habe viele neue Personen kennegelernt, neue Freundschaften geschlossen und viel dazugelernt was Selbstvertrauen angeht. Ich werde die Zeit im KiSch sehr vermissen doch ich werde sie immer in meinem Herzen mit mir herumtragen.

Be yourself and stay yourself.“

H.:

Als ich her kam gings mir gut aber Monate später bekam ich stress von meinen Eltern mit. Doch die Betreuer waren immer für mich da, wie die Kinder. Mir ging es gut aber auch mal schlecht. Ich verstand und verstehe mich mit allen. Mit Problemen und falschen Menschen umzugehen. Ich fand meine allerbestefreundin hier. Sie heißt … und war immer für mich da und wir hatten viel Spaß und ich fand viele neue Freunde. Ich hoffe das ich in meinem weiteren Leben keine Probleme zu haben.

S.:

Liebes KiSch, ich bin euch MEGA dankbar, das ich mich so herzlich aufgenommen habt. Ich habe die Zeit hier sehr genossen, ihr habt mich immer unterstützt als ich Zeit für mich brauchte. „Ein Abschied muss nicht traurig sein. Sei dankbar für die gemeinsame Zeit und hoffe auf ein Wiedersehen.“ Machts gut! Ich werde euch vermissen.

J.:

Hey…. Ich wollte nur eins sagen, Danke. Ihr fragt euch jetzt warum danke. Ich sage es aus den Gründen. Danke das ihr mich so akzeptiert habt wie ich bin.. . Ich ahbe euch alle sehr gern. …. PS: vergesst mich nicht. PPS: danke das ihr mich ertragen habt. ☺

V.:

…. Lernerfahrung: auf sich selbst zu hören und nicht alles glauben was andere sagen. Sich selbst zu finden.

M.:

Ganz gut. Natürlich ist es nicht cool, hier zu wohnen aber die Betreuer machen es wirklich erträglicher….. Naja, gelernt, okay, nicht direkt, man lernt Verantwortung zu übernehmen, Termine einzuhalten und vor allem mit Menschen klar zu kommen, auch wenn man sie nicht leiden kann, hilft es sehr was das Gemeinschaftsdasein heißt. Das wichtigste ist aber dass man lernt, das man nicht alleine ist und hilfe da ist. Das man lernt nach hilfe zur fragen! Das das Kisch gar nicht so übel ist wie man denkt und das es nur funksoniert wenn man sich auf einander einlässt das beruht auf gegenseitigkeit. Wenn man genau hin sieht, kann man sehen war für eine tolle Chance das hier ist. Natürlich werde ich die Ausflüge so wie die Spiel Abende sowie die Tischkicker runden nicht vergessen und vermissen.

Was genau kann ich nicht sagen, denn ich weiß nicht, was die Zukunft bringt doch eines weiß ich mache was aus ihr, denn ihr habt mir einen tollen Start gegeben und wenn ich ehrlich bin werde ich dich Frau … und auch alle anderen sehr vermissn! Also ich kann nur Danke sagen für alles, auch wenn mir manchmal nicht alles passt aber so ist das Leben. Wir haben sachen die uns nicht passen, jeder hat das. Aber Danke für die Erfahrung, denn wir machen Erfahrungen um daraus zu lernen und sie zu nutzen und ich würde die Erfahrung für nichts auf dieser Welt vergessen. Ich hoffe, ich kann irgendwann sagen mit stolz hier gewesen zu sein, denn es ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Stärke hier gewesen zu sein! Und vielleicht habe ich den ein oder anderen Bewegt, denn so kann die Wahrheit sein!

P:

1. *Gut*
2. *Geht so*
3. *Nichts*
4. *Nichts*
5. *Kann ich nicht entziffern*

L-M:

Hallo KiSch Ich wollte mal danke sagen an Jeden….

Ihr habt mir geholfen aus meiner Depression, Esstörung, Suizid gedanken und Ritzen raus zukommen und an mich selber glauben DANKE …

Ihr wart immer da egal was ich für scheiße gemacht habe DANKE!

Ihr habt mir zugehört wenn ich reden wollte DANKE!!!

Danke das ihr da wart und all den schieß Bei euch hab ich mir wie zuhause gefühlt dankeschön! Zweites zuhause! Wo ich mich willkommen gefühlt habe!!!

Danke für Alles!

L-S:

Ich habe mich nicht wirklich gefreut als ich hier her gekommen bin aber dann habe ich gemerkt dass es garnicht schlecht hier ist. Ich freue mich das ich hier war weil ich hier Freunde gefunden habe und endlich meinen Weg gefunden habe darum freue ich mich sehr. Ich werde euch nie vergessen.

J:

Als ich her eingezogen bin ging es mir nicht gerade toll. Die Zeit im Kisch war eine sehr tolle und schöne Zeit man hat viel gelacht und vielerlebt, habe mich mit vielen her angefreundet. Zeit und Regeln einzuhalten, mit anderen Menschen auch wenn man sie nicht mag klar zukommen.

Meine Erfahrung, die ich gemacht habe ist, das man von vielen Personen hilfe bekommt, wenn man nur den Mund aufmacht.

Meine Erinnerungen werden die Betreuer bleiben und …(eine MuKi) .

Mich erwartet eine Verselbständigung in …. neben meinem Ausbildungsbetrieb.

5.4 Rückmeldungen der Jugendlichen

Zum Ende jeder Inobhutnahme gehören Rückmeldungen wie die Angaben im Feedbackbogen und wer mag, ins Abschiedsbuch. Die Statements der Jugendlichen werden erfasst und geben differenzierte Aussagen zu den verschiedenen Fragen, eingeteilt in verschiedene Kategorien. Neben der Einschätzung der persönlichen Entwicklung und Zufriedenheit gibt es Fragen das Haus und die erlebte pädagogische Betreuung betreffend. Unter Berücksichtigung der Partizipationsentwicklung ist es für alle Träger und Institutionen relevant, wie die „Nutzer“, im Kinderschutzhaus die Kinder und Jugendlichen, ihren Aufenthalt

im Haus erlebt haben, was für sie besonders wichtig war und wo sie sich Veränderungen wünschen /vorstellen. Das ist es für den Träger ein wichtiges Mittel zur Überprüfung der Qualität und Reflexion der Angebote. Und es konnten in den vergangenen Jahren immer wieder Wünsche und Bedürfnisse erfüllt werden.

Die Bögen werden zur Beantwortung an alle ausgegeben, wobei die Zeit unter 7 Tagen Aufenthalt eine andere Gewichtung hat als längere Aufenthalte. Im Folgenden zeigt der Fragebogen die Durchschnittsergebnisse der Befragungen und eine Auflistung der Verbesserungsvorschläge.

Wir sind neugierig! Auf was? Auf Deine Meinung!

Wir möchten gerne von dir wissen, wie du deinen Aufenthalt im Kinderschutzhaus empfunden hast. Deshalb bitten wir dich, folgende Fragen zu beantworten. Vielleicht kannst du uns einige Tipps geben, damit wir unsere Arbeit verbessern können.

1. Wie wohl hast du dich bei uns gefühlt?

   □□ □ □ □ □□

   1,84

2. Wie gefällt dir das Haus?

   □□ □ □ □ □□

   2,0

3. Wie kamst du mit den männlichen Mitbewohnern klar?

   □□ □ □ □ □□

   1,91

4. Wie kamst du mit den weiblichen Mitbewohnern klar?

   □□ □ □ □ □□

   1,86

5. Wie findest du die Ausgangszeiten (die Zeiten, wann Du wieder hier sein musst)?

   □□ □ □ □ □□

   2,65

6. Wie hat dir das Essen geschmeckt?

□□ □ □ □ □□

2,81

7. Wie hast du dich in deiner persönlichen Notsituation von uns unterstützt gefühlt?

□□ □ □ □ □□

1,68

8. Würdest du anderen Kindern und Jugendlichen empfehlen, sich in Notsituationen an das Kinderschutzhaus der Perspektive zu wenden?

□□ □ □ □ □□

1,07

9. **Was würdest du im Kinderschutzhaus verändern wenn du könntest?**
   - Selbstgekochtes Essen / weniger Kartoffeln / Mittagsmahlzeit ohne Brot, mehr Abwechslung
   - Körperkontakt unter den Bewohnern
   - Mehr Duschen und / oder eine Badewanne
   - Größere Zimmer, gepflegtere Zimmer
   - Mehr Freizeitangebote
   - Längere /mehr Playgame-Zeiten
   - Die Mitarbeiter mit Vornamen anzusprechen
   - Bezugsbetreuer
   - Alle gehen erst um 22 Uhr ins Bett
   - Handys behalten dürfen über Nacht
   - TV in den Zimmern

10. Wie zufrieden bist du mit dem Ziel, das du erreicht hast?

□□ □ □ □ □□

1,67

Was hättest du dir eher gewünscht ?

- Besseres WLan
- deutsche Sprache beibringen
- Ausgangszeiten lockern
- Keine Anwesenheitspflicht beim Abendessen
- Nach Hause
- Kein Streit mehr zuhause und Regeln besprechen
- Umzug direkt in die Wunsch-WG
- Weniger Stress mit den Mitbewohnern
- Weniger Verhaltensauffälligkeiten und Aggressionen bei den Jungen

11. Wenn du noch was los werden möchtest, dann kannst du das jetzt tun:

./.

Vielen Dank! Das Team des Kinderschutzhauses

Die durchschnittliche Bewertung liegt im Jahr 2018 bei 1,94, das ist eine Verbesserung von 0,6 im Vergleich zum Vorjahr. Besonders wichtig ist die fast gleiche Bewertung bei der Frage, ob die Jugendlichen das Kinderschutzhaus weiterempfehlen würden. Die Zahlen liegen in den Jahresvergleichen der letzten Jahre nach wie vor eng beieinander und dokumentieren dadurch Stabilität und gleichbleibende Qualität der Betreuung und Versorgung.

Beginnend mit der Frage 1 des Wohlfühlens im Haus hat sich der Wohlfühlfaktor zu 2017 wieder erhöht, trotz mancher langen Unterbringungszeit und fehlender Anschlussmöglichkeiten. Auf diesem Hintergrund erklärt sich die Steigerung um 0,2 bei der Frage 10. Die große Mehrheit der Jugendlichen war zufrieden mit dem Erreichten. Die Jugendlichen, die nicht mit der Entscheidung der weiteren Unterbringung zufrieden gewesen sind, haben ihrem Unmut Ausdruck verliehen, indem sie die Bewertung herabgesetzt haben.

Die Antworten auf Frage 2 sind im Vergleich des Vorjahres um 0,08 ganz leicht gesunken. In den Gruppenbesprechungen war im vergangenen Jahr unter den Jugendlichen immer wieder Thema, dass einige sehr schlecht mit dem Mobiliar umgehen bzw. durch massive Aggressionsausbrüche diverse Türen kaputtgetreten haben und die Sofas zerstört wurden. Das führte bei vielen zu großem Unmut.

Zu den Fragen 3 und 4: Während im Vorjahr der Zusammenhalt und Umgang zwischen Mädchen und Jungen als eher schwierig dokumentiert wurde, gab es in diesem Jahr andere Einschätzungen. Dabei waren die einzelnen Einschätzungen sehr unterschiedlich. Es gab Phasen, da kam es zu strikten Trennungen von

Mädchen und Jungen innerhalb des Hauses, dann wiederum gab es enge Freundschaften unter den Jugendlichen.

Insgesamt gab es viele Streitereien und Konflikte unter den Kindern und Jugendlichen. Hintergrund waren u.a. Biografien, speziell aus dem psychiatrischen Themenbereich. So gab es eine Zeit, in der sechs Jugendliche nach der Entlassung aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie Elmshorn (KJPP) als zusammen im Kinderschutzhaus untergebracht waren. Diese Konstellation führte zu diversen Konflikten, u.a. wenn es um persönliches Eigentum ging, bei körperlichen Attacken und um Lautstärke und Nachtruhe im Haus. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Kooperation mit der KJPP unkompliziert und unterstützend funktioniert hat.
Frage 5 bleibt nach wie vor eine kritische Frage, die Bewertung ist nahezu gleichbleibend zu 2017. Wie in jeder Familie wird im Kinderschutzhaus zum Thema Ausgangszeiten diskutiert, besonders engagiert von den jüngeren Kindern. Die Bindung an die Jugendschutzgesetze und der Freiraum, bei nicht altersentsprechender Entwicklung einzelner Kinder und Jugendlicher die Ausgangszeiten gerade am Abend engmaschiger zu setzen, ist oberste Priorität im Kinderschutzhaus, besonders auf dem Hintergrund der Vertretung elterlichen Sorge. Als Teil der Mitwirkungspflicht bei den Kindern und Jugendlichen sind Pünktlichkeit, Verlässlichkeit beim An- und Abmelden und Zuverlässigkeit als Wirkfaktoren gefordert.

Bei Frage 6 haben wir eine unverändert problematische Frage, denn das Thema Essen spaltet die Menschen. Jeder hat seinen eigenen Geschmack und daran lässt sich nicht rütteln! Selbst wenn im Rahmen der Mitbestimmung die Essensauswahl am Gruppenabend getroffen wird, trifft die Begeisterung nicht auf jeden Geschmack und wenn die Kartoffeln nicht so schmecken wie zuhause, hat der Caterer verloren. Nach wie vor ist das pädagogische Kochen am Sonntag ein wichtiger Grundbaustein unserer Arbeit. Mittlerweile hat es sich entwickelt, dass einzelnen Jugendliche von sich aus anbieten, für die Gruppe kochen zu wollen und sich Gedanken machen, welches Gericht allen schmecken könnte. Zusammen wird festgelegt, was es zu essen geben soll und dann wird freitags gemeinsam eingekauft. Dabei hat der Nachtisch seine ganz eigene Bedeutung! Interkulturell betrachtet ist es sehr hilfreich, wenn sich unsere Bewohner_innen mit Migrationshintergrund anbieten, Essen aus ihrem Heimatland zu kochen. Wie es schon im alten Sprichwort heißt: Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen! Und das ist im Kinderschutzhaus ein sehr elementarer Aspekt. Als festes Ritual gehört zum Tagesablauf die Zubereitung von Backwerk, Waffeln oder ähnlichem. Der Duft belebt das Haus und trägt zur heimeligen Atmosphäre des Hauses bei. Dem Spender GEMEINSAM e.V. sei an dieser Stelle noch einmal ein herzliches DANKESCHÖN für die große Küchenmaschine gesagt.

Bei der Frage 7 nach der persönlichen Unterstützung gab es in 2018 eine Steigerung um 0,9 der Einschätzung. Unterstützung in der persönlichen Notsituation – das bedeutet die Spannweite von persönlichen Gesprächen in Zweiersituationen abends bis zu gemeinsamen Ausflügen an die Elbe. Jedes Kind

und jeder Jugendliche erlebt es anders und braucht andere Formen der Zuwendung. Besonders bei den jüngeren Kindern sind abendliche Rituale und ausreichend besondere Zeiten für gemeinsames Spiel wichtig, während bei den Größeren Gespräche und Zusammensein in verschiedenen Formen, auch in der Gruppe, relevant sind. Der Wunsch nach Bezugserzieher_innen findet hier seinen Ursprung. Ebenso lässt sich der Wunsch nach dem Duzen der Betreuer_innen mit nennen, besonders bei den Jugendlichen, die längere Zeit als die 21-28 Tage im Kinderschutzhaus leben.

Was uns besonders stolz macht, ist regelmäßig die positive Antwort auf Frage 8. Die Kinder und Jugendlichen würden bis auf wenige Ausnahmen das Kinderschutzhaus weiterempfehlen. Wie es aus dem Abschiedsbuch häufig zitiert wurde, waren die Aufnahme und der erste Tag bei vielen ungewöhnlich, unangenehm bis hin zu Wegwollen, um dann festzustellen, dass es hier ein Ort von Sicherheit, Ruhe und Schutz ist. Die Kinder und Jugendlichen spüren, dass sie hier im Haus willkommen sind und es Menschen gibt, die sich für sie interessieren, ihnen Zeit und Unterstützung bieten und ihnen neue Erfahrungen im Umgang mit Vertrauen, Zutrauen und Sicherheit geben. Die Zahl der Selbstmelder_innen liegt bei 22 Jugendlichen, das sind 10 Jugendliche weniger als im Vorjahr. Wir informieren dann umgehend die Rufbereitschaft des Jugendamtes, die dann die Gespräche im Kinderschutzhaus führen.

Bei Frage 9 sind die Kinder und Jugendlichen gefragt, was sie verändern bzw. sich wünschen würden. Das Spektrum geht von frisch gekochtem Essen, längeren Ausgangszeiten bis zu eigenen Zimmern mit eigenem Zimmerschlüssel, ein Wunsch sogar mit TV im Zimmer. Besonders die Mädchen wünschen sich eine weitere Dusche und eine Badewanne. Auch mehr Privatsphäre ist ein Kriterium. Besonders wichtig ist das Handy für die Jugendlichen, die es am liebsten gar nicht abgeben würden, wie es im Haus geregelt ist. Auf der anderen Seite regen die Jugendlichen an, strengere Regeln im Haus festzulegen. Das ist bestimmt ein Kriterium zum besseren Miteinander im Haus, denn es taucht der Wunsch nach weniger Aggression, weniger Zerstörung und Stress auf. Regelmäßig genannt wird auch eine Verlängerung der Spielzeiten mit der Playstation. Was war das zu Weihnachten eine Riesenfreude, dass es von dem Elmshorner Spendenparlament e.V. eine PS 4 mit verschiedenen Spielen gab. Die Spielzeit ist gleich geblieben, doch das Angebot hat sich erweitert.

Zum Abschluss stellen sich mit Frage 10 die eigene Zufriedenheit und der alternative Wunsch zu dem Erreichten. Das Ergebnis führt nicht immer zur Zufriedenheit der einzelnen Kinder und Jugendlichen, weil sie sich etwas anderes gewünscht haben und es sich nicht umsetzen ließ oder andere für sie eine Entscheidung getroffen haben. Das ist schwer auszuhalten und schlägt sich nieder in der Bewertung. An dieser Stelle wäre anzumerken, dass im Jahr 2018 insgesamt 13 Jugendliche wiederholt ins Kinderschutzhaus gekommen sind, bei drei Mädchen waren es sogar 3 Aufenthalte. Das zeigt uns, dass die Jugendlichen sich hier sicher fühlen und von hier aus neue Perspektiven entwickeln oder andere überprüfen können. Auch in diesem Jahr wurde benannt, dass es eine Option gewesen wäre, länger hier im Schutzhaus zu bleiben. Das steht für Sicherheit, Vertrauen und der Gewährleistung des Schutzgedankens.

Fazit und Ausblick:

Kein Jahr ist wie das andere und es gibt immer wieder neue Herausforderungen, neue Erfahrungen und Erlebnisse, die das Leben und die Arbeit im Kinderschutzhaus prägen.

Im vergangenen Jahr waren es mit Sicherheit die Jugendlichen, die aufgrund ihrer komplexen psychischen Verhaltensweisen eine große Herausforderung an die Mitbewohner_innen und das Team des KiSch gestellt haben. Und die Devise: Jeden Tag neu, jeden Tag eine neue Chance, findet in solchen herausfordernden Momenten ganz besondere Beachtung. Es bringt die Jugendlichen durchaus zum Nachdenken, wenn die Kolleg_innen in Gesprächen mit einzelnen Jugendlichen nach einem schweren Tag am nächsten Tag diese Option möglich werden lassen. Dabei ist der gute Wille, Verhalten zu ändern, genauso akzeptiert wie die Gewissheit aus der Traumapädagogischen Arbeit, dass hinter jedem Verhalten eine gute Absicht steht und die Not jedes/r Einzelnen immens groß sein muss, wenn sie solches Verhalten an den Tag legen müssen. Vielleicht haben sie es nicht anders gelernt, vielleicht hat es sie in der Vergangenheit geschützt – wir wissen es nicht immer. Fakt ist: wir sind da!

Und deshalb sind die obersten Kriterien im Kinderschutzhaus:

SCHUTZ- SICHERHEIT und RUHE!

Das Kinderschutzhaus bietet den Rahmen und fordert andererseits von den Kindern und Jugendlichen, dass sie sich engagieren im Haus und Verantwortung übernehmen für ihre eigene Entwicklung. So schwer der Prozess ist, alte Gedanken und Gewohnheiten loszulassen, so können sie immer wieder erleben, wie wertvoll es ist, wenn Menschen ihnen Vertrauen, Respekt und Wertschätzung entgegenbringen. Und auf dieser Basis können Berge versetzt werden!

6. Qualitätssicherung und Fortbildungen

Die Gemeinnützige PERSPEKTIVE GmbH legt in ihrer Arbeit großen Wert auf qualifiziertes, pädagogisch geschultes Personal, das den Anforderungen und individuellen Bedürfnissen der oft verängstigten und/oder psychologisch auffälligen Kindern und Jugendlichen in der täglichen Begegnung gerecht wird. Um dies gewährleisten zu können, ist Qualitätssicherung ein wichtiger Aspekt in der Tätigkeit der Mitarbeiter_innen.

Das nachfolgende Kapitel stellt die Bausteine der Qualitätssicherung sowie das Fortbildungsangebot 2018 für die Bereitschaftspflege und das Kinderschutzhaus dar.

6.1 Bereitschaftspflegestellen

Die Gemeinnützige PERSPEKTIVE GmbH realisiert die Qualitätsstandards im Bereich der beiden Teams der Bereitschaftspflege wie folgt:

Den Bereitschaftspflegefamilien steht ein Team von vier Fachkräften mit jeweiligem Hochschulabschluss in den Bereichen Psychologie/Sozialpädagogik als Koordination zur Seite. Im Rahmen von regelmäßigen Hausbesuchen stehen sie den Familien als erste Ansprechpersonen in allen Fragen des Alltags und in Problemsituationen zur Verfügung.

Zu ihren Aufgaben gehören:

- pädagogische Beratung,
- Reflexion des oft problematischen Alltags mit den Kindern und Jugendlichen
- Begleitung im Prozess der Übergangsgestaltung und Anbahnung
- Organisation und Durchführung von Umgangskontakten mit den leiblichen Eltern
- Koordination mit den zuständigen Jugendämtern und allen am Betreuungsprozess beteiligten Institutionen und Personen
- Rekrutierung und Prüfung neuer Bereitschaftspflegefamilien

Folgende Zusatzausbildungen der Koordinator_innen stärken, stützen, ergänzen und aktualisieren das Team der Koordination in ihren fachlichen Kompetenzen:

- Ausbildung zur Trauma-Pädagogin/ traumapädagogischen Fachberaterin
- Ausbildung zur Casemanagerin, Ressourcen-, Lösungs- und Sozialraumorientierung nach Lüttringhaus
- „Insoweit erfahrene Fachkraft/Kinderschutzfachkraft“ gemäß SGB VIII und KKG
- Ab Frühjahr 2019 Fachkraft für Frühpädagogik

Regelmäßige themenspezifische Arbeitstreffen aller Bereitschaftspflegestellen dienen der Klärung organisatorischer und pädagogischer Fragen. Hier erhalten die Bereitschaftspflegefamilien Raum und Zeit, sich unter Anleitung der Koordination fachlich auszutauschen. Die Themen ergeben sich aus der jeweiligen aktuellen Problematik, die in den Familien vorherrscht.

Die Teilnahme an monatlicher Supervision ist sowohl für die Bereitschafts-pflegefamilien als auch für die Koordination verpflichtend. Die monatlichen Sitzungen werden durch externe Supervisoren durchgeführt. Ergänzt wird dies durch regelmäßige kollegiale Fallbesprechungen während der wöchentlichen Teamsitzungen der Koordinator_innen.

Darüber hinaus verpflichten sich die Bereitschaftspflegefamilien, sechsmal im Jahr an Vorträgen und Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen. Diese werden von

der Koordination der Bereitschaftspflege organisiert und in Zusammenarbeit mit Institutionen und freiberuflichen Referent_innen durchgeführt. Thematisch richtet sich das Fortbildungsangebot an aktuellen Themen und den spezifischen Bedürfnissen der Kinder und betreuenden Familien.

Im Jahr 2018 lag der Schwerpunkt der angebotenen Fortbildungsveranstaltungen, die Gemeinnützigen PERSPKTIVE GmbH für die Bereitschaftspflegefamilien organisierte und zum Teil auch in Eigenregie durchführte auf dem Thema: „Traumatisierte Kinder in Bereitschaftspflege“. Zum Teil wurden diese Angebote auch für Fachkräfte anderer Abteilungen der Gemeinnützigen PERSPKTIVE GmbH (Kinderschutzhaus, Kleines Kinderschutzhaus, Ambulanter Dienst) geöffnet.

Folgende Veranstaltungen wurden angeboten:

- Kindliche Bindungserfahrungen – Chancen und Risiken für die psychische Entwicklung
    - Referent: Peter Carlsen, Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Pädagogik des Guten Grundes – Ein Ansatz aus der Arbeit der Trauma-pädagogik
    - Referentinnen: M. Perez und D. Sieben-Wirtz, Gemeinnützige PERSPEKTIVE GmbH
- Containing- oder das Aushalten von kritischen Situationen und Gefühlen
    - Referentin: Christine Schulz, Sozialpädagogin bei TRIO Therapie-Jugendhilfe-Bildung
- Über die Bedeutung des Spiels insbesondere in der Arbeit mit traumatisierten Kindern
    - Referentin: Frauke Schöffel, „Frühe Hilfen & Hand in Hand“, Gemeinnützige PERSPEKTIVE GmbH
- Medienpädagogischer Elternabend: Teil 1, Fernsehkonsum
    - Referentin: Helene Werner, Medien-Lotsin und ASD-Mitarbeiterin im Jugendamt Itzehoe
- Medienpädagogischer Elternabend: Teil 2, Umgang mit dem Smart-Phone
    - Referentin: Helene Werner, Medien-Lotsin und ASD-Mitarbeiterin im Jugendamt Itzehoe

Aus Krankheitsgründen mussten leider zwei Fortbildungsangebote (über die Bedeutung des Spiels und Medienpädagogischer Elternabend, Teil 2) sehr kurzfristig am Tag der Veranstaltung abgesagt werden. Sie werden im Jahr 2019 nachgeholt.

6.2 Kinderschutzhäuser

Die Qualifikation zur/m Traumapädagogischen Berater_in wurde in 2018 fortgesetzt.

Ziel der Geschäftsführung war es mit Beginn im Jahr 2016, alle Mitarbeiter_innen des Kinderschutzhauses zu qualifizieren. Mit Ablauf des Jahres 2018 ist diese Zielsetzung (fast), denn die nächsten fünf Mitarbeiter_innen des Schutzhauses haben ihre Qualifikation erworben, eine davon sogar mit Belobigung! Die Kooperation mit dem IBAF in Rendsburg war sehr gelungen und die Teilnehmer_innen berichten von den hochqualifizierten und unterstützenden Inhalten.

Jetzt stehen die neuen Kolleg_innen in den Startlöchern, sammeln berufliche Erfahrungen und warten auf die Möglichkeit, sich ebenfalls zu qualifizieren.

Die Leitung hat einen Fortbildungstag im Rahmen der Traumapädagogischen Ausbildung belegt und zur „Transgenerativen Weiterleitung von Traumata“ gearbeitet. Im Zuge der Einarbeitung der Kolleginnen des Kleinen Kinderschutzhauses standen als weitere Themen an:

- Partizipation
- Beschwerdemanagement
- Hygiene
- traumapädagogische Ansätze bei jüngeren Kindern
- Umsetzung des pädagogischen Konzeptes in den Alltag der Inobhutnahme mit jüngeren Kindern.

7. Veranstaltungen

Auch 2018 wurde viel gefeiert. Von unserer Eröffnung des Kleinen Kinderschutzhauses haben Sie bereits im dritten Kapitel lesen können. Daneben gab es, wie jedes Jahr, natürlich auch eine Weihnachtsfeier, einen Betriebsausflug in den Wildpark Eekholt und unser siebtes Mitmachfest. Von letztgenanntem lesen Sie nun im folgenden Abschnitt.

7.1 Mitmachfest 2018

Am 1. September 2018 fand bei strahlendem Sonnenschein unser siebtes Mitmachfest statt.

Mit etwa 1000 großen und kleinen Gästen war es unser bisher größtes Mitmachfest!

Wie in den vergangenen Jahren, verwandelten wir den grauen Betonparkplatz unter der Ost-West-Brücke zu einem bunten - und überwiegend PERSPEKTIVE-grünen – Festplatz.

Das Angebot war sehr vielseitig. An vielen verschiedenen Ständen konnten Jung und Alt *mitmachen*. Es wurden Kreisel gebastelt, Taschen bemalt, man konnte sich seinen eigenen Button erstellen oder sich bei unseren Schminkkünstlerinnen zur Eisprinzessin oder zum Spiderman verwandeln lassen.

Ein Highlight, besonders für die Kleinsten, war der Clown, der aus Luftballons Tiere machte. Aber auch sportlich hatte unser Fest einiges zu bieten: Beim Torwandschießen gab es einen Lederfußball zu gewinnen, die Ponys vom Hof Thormälen trugen Groß und Klein auf ihrem Rücken und in der Hüpfburg konnten sich alle so richtig auspowern.

Stärkung brachten Alkoholfreie Cocktails von Jims Bar, Hotdogs direkt vom Grill und unser durch Spenden ermöglichtes Kuchenbuffet.

Auch das Unterhaltungsprogramm konnte sich 2018 sehen lassen: DJ Jan Storbeck sorgte mit der richtigen Musik für ausgelassene Stimmung, die Sambagruppe „Bloco Alegria“ zog mit ihrer Energiegeladenen Show alle in seinen Bann und die Mädels von der Tanzschule zeigten eine beeindruckende Hip Hop Performance!

Großartige Arbeit haben außerdem unsere Luftballonbefüller geleistet, in ganz Elmshorn sah man Kinder mit grünen PERSPEKTIVE Luftballons!

Die Erlöse aus der diesjährigen Tombola und alle beim Fest gesammelten Spenden werden für eine Ferienaktion mit allen PERSPEKTIVE Kindern und Jugendlichen 2019 genutzt. Davon erfahren Sie dann im nächsten Jahresbericht!

8. Danksagungen

Bedanken möchten wir uns für die Unterstützung und das Engagement, sei es von den Kolleginnen und Kollegen der Jugendämter, Polizeibeamtinnen und -beamten, Ärztinnen und Ärzten, Lehrerinnen und Lehrern, Kita-Fachkräften, Beratungskräften in unterschiedlichen Einrichtungen, Sponsoren und bei unseren Ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die gemeinsam mit uns in vorderster Linie vielen Einzelschicksalen begegnet sind und empathisch und entschlossen zugleich begleiten und handeln.

Wenn wir von Einzelschicksalen sprechen, wird auch deutlich, dass hinter jeder Inobhutnahme noch weitere Personen wie Mütter, Väter, Großeltern, Tanten, Onkel, Geschwister und Freunde stehen, die betroffen sind und denen das Wohl der Kinder eine Herzensangelegenheit ist.

9. Schlussbetrachtungen

Für uns war 2018 das Jahr, in dem das Kleine Kinderschutzhaus eröffnet hat. Und obgleich die Notwendigkeit eines Kinderschutzhauses für die Kleinsten ein trauriger Anlass ist, freuen wir uns darüber, dass wir unser Angebot ergänzen können und den Bedürfnissen unserer Schützlinge nun noch effizienter begegnen können.

Gleichzeit haben wir 2018 auch erkannt, dass die gemeinsame geschützte Unterbringung von Müttern und Kindern immer mehr an Bedeutung gewinnt, da die Angebote der Frauenhäusern oder Mutter-Kind-Einrichtungen nicht ausreichend zu sein scheinen. Wir sind gespannt, wie sich diese Entwicklung in den nächsten Jahren fortsetzen wird.

Für 214 Pinneberger Kinder und Jugendliche konnten die Inobhutnahmeeinrichtungen der PESPEKTIVE 2018 einen Schutzraum darstellen. Wir hoffen, dass sich diese 214 Menschen in einigen Jahren positiv an ihre Zeit in einem unserer Kinderschutzhäuser oder in den Bereitschaftspflegefamilien erinnern werden und sie gestärkter in neue Lebensbereiche gehen können.

2018 hat uns erneut gezeigt, wie wichtig ein auf die Kinder und Jugendlichen gerichteter Kinderschutz ist und wir freuen uns darauf auch in den kommenden Jahren weiter „auf das Kind“ zu schauen und zu lernen.

„Wenn ich hier ausziehe, werde ich die Erfahrung und die Erinnerung mitnehmen. Ich erfuhr, dass wenn man sogar sehr traurig ist, muss man nur mit jemandem reden und nicht rauchen oder Drogen nehmen, damit man alles vergisst!!!“ (Aus dem Abschiedsbuch des Kinderschutzhauses).

10. Pressestimmen

Auf den folgenden Seiten haben wir eine Auswahl an Presseartikeln zusammengestellt, in denen über unsere Tätigkeiten berichten wurde.

Elmshorner Nachrichten, 21.02.2018:

Elmshorner Nachrichten, 21.02.2018

May & Olde spendet für Kinderschutzhaus

ELMSHORN „Mit neuem Schwung ins Jahr 2018" war das Motto der Neujahrsempfänge, zu denen das Autohaus May & Olde an sieben Standorten im Kreis Pinneberg eingeladen hatte. An diesem Tag wurden zehn Prozent des Tagesumsatzes aus Serviceleistungen und Teileverkauf sowie ein Prozent des Fahrzeugumsatzes an soziale Projekte gespendet. In Elmshorn wurde das Kinderschutzhaus, das von der „gemeinnützigen Perspektive" betrieben wird, unterstützt. **Matthias Linska**, Filialleiter des May & Olde Hauses in Elmshorn, überreichte den Spendenscheck an die Leiterin des Kinderschutzhauses Elmshorn, **Grit Feller** (Foto). *en*

MEISSNER

Elmshorner Nachrichten, 23.03.2018:

Wie man Sprachbarrieren und Unsicherheiten überwindet

ELMSHORN Wenn zwei Menschen unterschiedliche Sprachen sprechen, führt das oft zu Missverständnissen. Mit einem Fachtag am Montag, 23. April, wollen das Netzwerk Kooperation Interkulturelle Sozial- und Bildungsarbeit Elmshorn (Kiesel) und der Kreis Pinneberg versuchen, diese Probleme anzugehen. Die Veranstaltung richtet sich besonders an Mitarbeiter aus dem Gesundheitswesen, der Pädagogik, der Verwaltung und den Behörden. Auch ehrenamtliche aus der Flüchtlingshilfe sind willkommen.

Auf der Tagesordnung stehen unter anderem das Verständnis anderer Kulturen sowie Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Ein weiterer Vortrag beschäftigt sich mit der Kommunikation mit Migranten. Anschließend an die gemeinsamen Teile der Veranstaltung wird es parallel laufende Workshops geben, die sich in unterschiedliche Themenbereiche unterteilen: Der erste befasst sich mit den Herausforderungen für Ärzte in der Behandlung und Therapie von Geflüchteten. Dabei stehen im Mittelpunkt Reflexion, Perspektivenwechsel und Erfahrungsaustausch.

Ein weiterer Workshop bezieht sich auf komplexe Hintergründe und Kommunikationssituationen und versucht Lösungsansätze für Missverständnisse auf kultureller Ebene zu finden. Außerdem wird über kulturelle Kompetenz und interkulturelle Öffnung referiert. Der Fachtag findet um 9.30 Uhr im Kirchlichen Zentrum Elmshorn, Kirchenstraße 1, statt. Eine Anmeldung ist bis Freitag, 13. April, online erforderlich. *ses*

>www.willkommen-bei-freunden.de

Das Kiesel-Team organisiert einen Fachtag zur interkulturellen Kommunikation. BRÜCKE ELMSHORN

Elmshorner Nachrichten, 23.03.2018

Elmshorner Nachrichten, 04.05.2018

Elmshorner Nachrichten 04.05.18

Ein Zufluchtsort für die Lütten

Neues Kinderschutzhaus wird Anlaufstelle, wenn Kinder vom Jugendamt aus ihren Familien genommen werden müssen

SEETH-EKHOLT Alkohol, Drogen, extreme Gewalt und die völlige Überforderung der Eltern: Manche Kinder erleben die Hölle, bevor sie vom Jugendamt in Obhut genommen werden. Weil die Zahl der Betroffenen steigt und die Pflegefamilien im Kreis Pinneberg an ihre Grenzen stoßen, haben der Kreis und der Trägerverein Perspektive nun in Seeth-Ekholt ein neues Kinderschutzhaus eröffnet. Seit gestern, 15 Uhr, ist es in Betrieb.

„Ich kann es noch gar nicht fassen. Bis gestern wurde hier noch gebohrt und geputzt", sagte Eckbert Jänisch, Geschäftsführer der Trägergesellschaft Perspektive. Vor eineinhalb Jahren wurde das Haus gekauft. Es folgten Planung und Bauantrag. Im Dezember begannen die Umbauarbeiten. „Es lief auch manches schief. So klebten Bodenfliesen plötzlich an der Wand. Alles musste wieder runter", erinnert sich Jänisch. „Doch innerhalb von viereinhalb Monaten ist es ein tolles Haus geworden."

Kinder von drei bis sieben Jahren finden in dem Schutzhaus Unterschlupf, wenn sie in Notsituationen und häufig traumatisiert aus ihren Familien genommen werden müssen. Die Mitarbeiter sind jedoch auch darauf eingestellt, Babys ein vorübergehendes Zuhause zu geben. Es gibt ein Kleinkindzimmer, Räume für etwas größere Kinder und Geschwisterzimmer. Außer einer großen Wohnküche stehen Spiel- und Bastelzimmer, kindgerechte Badezimmer, ein Büro mit Schlafmöglichkeit für den Nachtdienst und ein Raum für Einzelbetreuung zur Verfügung. Die 300 Quadratmeter Wohnfläche bieten sieben Betreuungs-plätze, der Garten mit seinen 2000 Quadratmetern genug Fläche zum Toben.

„Die Zahl der Inobhutnahmen steigt. Unsere zwölf Bereitschaftspflegefamilien im Kreis Pinneberg sind überfordert. Und das Kinderschutzhaus für Schulkinder und Jugendliche in Elmshorn ist keine Alternative, denn Teenager brauchen eine ganz andere Betreuung als kleine Kinder", sagt Jänisch. Deswegen war es aus seiner Sicht unumgänglich, eine neue Einrichtung zu schaffen. Die Kinder können laut Jänisch so lange in Obhut bleiben, wie es nötig ist. „Einige bleiben wenige Wochen, manche auch bis zu zwei Jahre." Die stationäre Betreuung hat auch einen pädagogischen Hintergrund. Die Bindung zu Pflegefamilien soll nicht zu eng werden. Denn Ziel der Inobhutnahme bleibt die Aussicht, dass Kinder wieder zu ihren Eltern zurückkehren können.

Insgesamt elf Mitarbeiter kümmern sich in Seeth-Ekholt um die Lütten, darunter pädagogisches Personal, eine Hauswirtschafterin und ein Hausmeister. Die Stellen wurden neu geschaffen. Das Investitionsvolumen für Kauf und Umbau des Gebäudes lag bei insgesamt 900 000 Euro. *Tobias Thieme*

> perspektive-jugendhilfe.de

Bietet Platz für zwei: Wenn Geschwister ins Kinderschutzhaus gebracht werden, können sie im Doppelzimmer wohnen.

Warten auf neue Bewohner: Zahnputzbecher im Bad.

HINTERGRUND STATISTIK ZU INOBHUTNAHMEN

Im vergangenen Jahr nahm das Jugendamt des Kreises Pinneberg insgesamt 276 Kinder und Jugendliche in Obhut. 206 kamen ins Kinderschutzhaus, 70 in die Bereitschaftspflege. Dazu gehören auch sogenannte alleinreisende minderjährige Ausländer. In der Bereitschaftspflege blieben etwa 57 Prozent 22 Tage und mehr. Im Kinderschutzhaus blieben etwa 70 Prozent der Kinder bis zu 21 Tage, 30 Prozent länger. Die Statistik zeigt auch: Selten blieben die Betroffenen länger als ein Jahr. Doch in seltenen Fällen waren es auch schon mal bis zu zweieinhalb Jahre. Der größte Teil der Betroffenen waren die 13- bis 15-Jährigen (35 Prozent), gefolgt von den 16- bis 17-Jährigen (29 Prozent), den Acht- bis Zwölfjährigen (17 Prozent), den bis Dreijährigen (zehn Prozent) und den Vier- bis Siebenjährigen (neun Prozent). *thi*

Elmshorner Nachrichten 04.05.18

Elmshorner Nachrichten 04.0

Ein Zufluchtsort für die Lütten

Neues Kinderschutzhaus wird Anlaufstelle, wenn Kinder vom Jugendamt aus ihren Familien genommen werden müsse

Freuen sich über das neue Domizil: Perspektive-Geschäftsführer Eckbert Jänisch und Mitarbeiterinnen des neuen Kinderschutzhauses in Seeth-Ekholt. THIEME (3)

Holsteiner Allgemeine, 09.05.2018:

HOLSTEINER ALLGEMEINE | NR. 19 | 9. MAI 2018 | SEITE 11

Einmalig im Land: Hier finden kleine Kinder Schutz

(Seeth-Ekholt/rs) „Es ist ein tolles, ein liebevolles Haus." Die Freude bei Eckbert Jänisch, Geschäftsführer der gemeinnützigen Perspektive gGmbH, und seinen Mitarbeiterinnen war riesengroß, als sie nun ein eigenes Gebäude für die Inobhutnahme von Mädchen und Jungen im Alter von drei bis acht Jahren in Betrieb nehmen durften.

Das ist speziell auf die Bedürfnisse dieser Altersgruppe zugeschnitten – mit Spielteppichen, Spielzimmer, Kuschelecken und riesigem Garten. Und doch schwang bei Jänisch auch Nachdenklichkeit mit. „Eigentlich sollte es so etwas nicht brauchen dürfen." Denn immer geht es um Kinder, die zu ihrem eigenen Schutz von Eltern getrennt werden. Schon kleinste Kinder, die traumatisiert sind, meist durch Gewalterfahrungen oder Missbrauch.

Das neue Haus in Seeth-Ekholt ist ein landesweites Pilotprojekt. Ein Schutzhaus nur für kleine Kinder gab es bisher nicht. Im Pinneberger Kreistag bestand jedoch kein Zweifel an der Notwendigkeit. Das bestehende Kinderschutzhaus in Elmshorn platzt nicht nur aus allen Nähten.

Auch Pastor Hartmut Wahnung bereicherte mit einem grünen Fingerabdruck den Lebensbaum der Einrichtung. Perspektive-Geschäftsführer Eckbert Jänisch (re.) und die Mitarbeiterinnen um Kinderschutzhaus-Leiterin Grit Feller (4. v. li.) hatten das schon zuvor getan.

In beiden Häusern kann jetzt auch viel individueller auf die Bedürfnisse der einzelnen Altersgruppen eingegangen werden. „Die Kinder sollen merken: Hier sind sie willkommen", sagt Grit Feller, die beide Häuser leitet. Pastor Hartmut Wahnung segnete die neue Einrichtung. Im neuen Gebäude, einem früheren Utspannhaus am Ochsenweg, werden sich elf Mitarbeiter um bis zu sieben Kinder kümmern. Damit werden auch die Bereitschaftspflegefamilien im Kreis entlastet, „von denen es ohnehin zu wenig gibt", sagt Kreisjugendamtsleiter Christoph Helms.

Bezahlt werden Aufenthalt und Investitionskosten fürs Haus durch die Jugendämter. Träger der Einrichtung ist die Perspektive gGmbH, die seit zwölf Jahren die Inobhutnahme für den Kreis übernimmt.

Elmshorner Nachrichten, 12.05.2018:

EN | 12.05.2018

Jede Blüte hilft Jugendlichen in Not

ELMSHORN Den Steindammpark lebenswerter machen – das war das Ziel der Pflanzaktion des Rotary Clubs Elmshorn. In einem Beet direkt vor dem Café Auszeit stehen seit Neuestem 55 Azaleen der Sorte „Pink for Help". Mit den extra für den Club gezüchteten Sträuchern greifen die Rotarier ihr gleichnamiges Hilfsprojekt aus dem letzten Jahr wieder auf: Für jede verkaufte Pflanze geht ein Euro an ein Projekt für junge Menschen in Not. In diesem Jahr kommt das Geld der Perspektive zu Gute. Unterstützt wird der Rotary Club von der Stadt. Dessen Mitarbeiter hatten das Beet für die Pflanzaktion vorbereitet und übernehmen die zukünftige Pflege. *cin*

> Die Azaleen „Pink for Help" können bei der Baumschule Hachmann, Brunnenstraße 69 in Barmstedt, und beim Gartencenter Rostock, Hamburger Straße 209, für 15,50 Euro gekauft werden.

Die Rotarier pflanzten im Steindammpark 55 Azaleen. Unterstützt werden sie dabei von der Stadt Elmshorn. AHRENS

Mitmachfest der Perspektive: Bunt und lustig

ELMSHORN Noch niemals zuvor gab es einen solchen Besucherzustrom beim Mitmachtag der Perspektive Elmshorn wie am Sonnabend. „Ich schätze, es sind etwa 1000 Besucher, Jung und Alt", erklärten Geschäftsführer Eckbert Jänisch und seine Stellvertreterin, Maike Möller. „Es ist einfach toll."

Der Andrang zu der Veranstaltung unter der Ostwest-Brücke kam nicht von ungefähr, sondern gründete in dem abwechslungsreichen, spannenden und vergnüglichen Programm, das das fünfköpfige Organisationsteam erarbeitet hatte. So hatten die Jungen und Mädchen Gelegenheit, nach Herzenslust auf einer Hüpfburg herumzutollen und zu springen, ihre Treffsicherheit an der Torwand zu testen und Kreisel herzustellen. Ununterbrochen im Einsatz war die Buttonmaschine, während beim beliebten Schminken Geduld gefragt war. Aber es lohnte sich. Unter den Händen einiger kreativer Erwachsener verwandelten sich Kindergesichter in kleine Kunstwerke, die natürlich entsprechende Aufmerksamkeit erfuhren.

Viele Jungen und Mädchen ließen es sich nicht nehmen, einige Runden auf dem Rücken geduldiger Ponys zu zurückzulegen. Zur Spannungssteigerung trug eine Tombola mit attraktiven Preisen bei, die von der Geschäftswelt gesponsert worden waren. „Der Erlös fließt in eine Ferienaktion für die Kinder, die im Haus betreut werden", erklärte Möller. Für die musikalische Beschallung der Veranstaltung sorgte Jan Storbeck aus Henstedt-Ulzburg, der Songs „quer Beet" auflegte.

Es verstand sich von selbst, dass die Besucher des siebten Mitmachtages auch gut verpflegt wurden: Niemand „fiel vom Fleisch". So gab es reichlich Kuchen, der von Unterstützern der Veranstaltung gespendet worden war und kostenlos abgegeben wurde. Ebenso die Würstchen, auf die viele Besucher Heißhunger hatten. Mit von der Partie war auch Jims Bar, an der es alkoholfreie Getränke gab. Alles in allem war dies ein rundum gelungenes Fest, von dem die Teilnehmer, vorzugsweise natürlich die Kinder, noch lange schwärmen werden.

Die Idee, einen Mitmachtag anzubieten, entstand im Team der Perspektive Elmshorn aus der Absicht heraus, ein Fest zu kreieren, das sich in erster Linie an den Nachwuchs richtet. „Anfangs fand die Veranstaltung wenig Beachtung, doch im Laufe der Jahre wuchs sie ständig. Und heute hat sie dieses Ausmaß angenommen", stellte Geschäftsführer Eckbert Jänisch zufrieden fest. Man darf gespannt sein, wie sich der Mitmachtag entwickelt. *si*

Mehr als Spaß machen konnte dieser Clown, der natürlich stets von Kindern umringt war. FOTO: SIEGFRIED SCHILLING

Elmshorner Nachrichten, 04.09.2018

Elmshorner Nachrichten, 04.09.2018: